Schwerpunktthema
100 Jahre Kinder- und Jugendhilfe Neuhausen

SkF – da sein, leben helfen

Jahresbericht **2013**

ndhilfe **SkF** Ehrenamt – Bürgerschaftliches Eng
tliche Betreuung **SkF** Hilfen für psychisch Krar
nungslosenhilfe **SkF** Mutter-Kind-Einrichtungen
it mit allein Erziehenden **SkF** Kinder- und Jugen
Häusliche Gewalt/Frauenhaus **SkF** Auslandsad
gekinderdienst **SkF** Schwangerschaftsberatung
lienbezogene Armutsprävention **SkF** Ehrenamt -
gement **SkF** Mutter-Kind-Einrichtungen **SkF** Re
Hilfen für psychisch Kranke **SkF** Wohnungsloser
er-Kind-Einrichtungen **SkF** Arbeit mit allein Erziel
andsadoption **SkF** Häusliche Gewalt/Frauenhaus
er- und Jugendhilfe **SkF** Adoptions- und Pflegekir
SkF Schwangerschaftsberatung **SkF** Familienbez
namt – Bürgerschaftliches Engagement **SkF** Straf
euung **SkF** Hilfen für psychisch Kranke **SkF** Wohn
er-Kind-Einrichtungen **SkF** Arbeit mit allein Erziehe
Häusliche Gewalt/Frauenhaus **SkF** Auslandsadop
gekinderdienst **SkF** Schwangerschaftsberatung **Sk**
lienbezogene Armutsprävention **SkF** Ehrenamt – B
Rechtliche Betreuung **SkF** Hilfen für psychisch Kra
nungslosenhilfe **SkF** Mutter-Kind-Einrichtungen **Sk**
it mit allein Erziehenden **SkF** Kinder- und Jugendhil
ke **SkF** Rechtliche Betreuung **SkF** Hilfen für psychis

SOZIALDIENST KATHOLISCHER FRAUEN E. V.
DIÖZESE ROTTENBURG-STUTTGART

SOZIALDIENST KATHOLISCHER FRAUEN

Impressum

Sozialdienst katholischer Frauen e.V.
Geschäftsstelle
Stöckachstraße 55, 70190 Stuttgart
Telefon 0711 92562-50
Telefax 0711 92562-66
E-Mail: info@skf-drs.de
www.skf-stuttgart.de

Vereinsregister: Amtsgericht Stuttgart
Vereinsregister-Nr: VR 2254

Verantwortlich für den Inhalt:
Angela Riße

Redaktion:
Elka Edelkott

Fotos:
Sozialdienst katholischer Frauen e.V.

Satz & Gestaltung:
Kreativ plus
Gesellschaft für Werbung &
Kommunikation mbH Stuttgart
www.kreativplus.com

Druck:
Henkel GmbH Druckerei
Stuttgart

SkF online
www.skf-stuttgart.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort 2

Geschäfts- und Vereinstätigkeit 3

Geistliche Begleitung 7

Schwerpunktthema 8
100 Jahre Kinder- und Jugendhilfe Neuhausen – heute und in Zukunft

Kinder- und Jugendhilfe Neuhausen

Innen- und Außenwohngruppen 14
Marienhof 15
Kinderschutz und Partizipation 16
Wohngruppen Ariadne und Junge Ariadne 17
Betreutes Jugendwohnen/ISE/IHF 18
Gesellschaft für Erziehungshilfe (GfE) 19
Erziehungshilfestation FiND 20
Erziehungshilfestation Filderstadt 21

Mutter-Kind-Einrichtung Paulusstift

Überblick 22
Wohngruppe für Mutter und Kind 23
Appartementhaus 25
Betreutes Wohnen / Betreutes Einzelwohnen 26
Kinder- und Familienzentrum (KiFaZ) 27
KiFaZ Café 28

Offene Dienste

Überblick 29
Schwangerschaftsberatung 30
Frühe Hilfen – Projekt Mirjam 32
Frühe Hilfen – Projekt Familienpatenschaften 33
Wohnungsnotfallhilfe für Frauen – Tagestreff Femmetastisch 34
Wohnungsnotfallhilfe für Frauen – Betreutes Wohnen 35
FrauenBerufsZentrum 37
Betreuungsverein 38

Zahlen und Fakten 40

Organigramm 42

Dank 44

Vorwort

**„Das ist eine Medizin,
die heilt mit Worten, nicht mit Medikamenten."**

(Frau S., ehemalige Klientin)

Unser Motto „Da sein – leben helfen" begleitet uns in allen Diensten. Immer wieder gelingt es, Wege zu ebnen und Lebensmut zu schenken. Das hat uns im vergangenen Jahr auch die Vorbereitung auf das 100-jährige Jubiläum der Kinder- und Jugendhilfe Neuhausen gezeigt. In den Interviews, die wir mit Partnern, dem ehemaligen Einrichtungsleiter sowie ehemaligen und aktuellen Bewohnern und Bewohnerinnen geführt haben, wurde hörbar, was Mut macht und als Hilfe langfristig fortwirkt.

Es ist der offene und herzliche Kontakt zu Menschen, die sich an uns wenden. Wir nehmen sie in ihrer Individualität und auch mit den ganz alltäglichen Bedürfnissen wahr. Dieser Respekt und das Interesse an jedem und jeder Einzelnen schafft Vertrauen, weckt Interesse, schenkt Kraft und Mut. Es ist das, was leben hilft, sein Leben selber zu leben.

In der Kinder- und Jugendhilfe Neuhausen haben Menschen diese Ermutigung erfahren und erfahren sie immer wieder. Bis 1986 waren es vor allem die Franziskanerinnen aus Heiligenbronn, die dies bewirkt haben. Heute sind es vor allem die Haupt- und Ehrenamtlichen. Und auch in anderen Diensten gibt es viele stärkende Kontakte zu Menschen.

Mein ganz besonderer Dank gilt dafür allen ehrenamtlich Engagierten, die im Förderverein der Kinder- und Jugendhilfe Neuhausen, im Familienpatenschaftsprojekt, im Kinder- und Familienzentrum des Paulusstiftes, in unserem Tagestreff Femmetastisch, im Betreuungsverein und an anderen Stellen mit viel Respekt und Aufmerksamkeit für andere da sind.

Von Herzen danke ich auch allen anderen Weggefährtinnen und Weggefährten, den Hauptamtlichen, unseren Spenderinnen und Spendern und allen, die uns auch im vergangenen Jahr bei unseren vielfältigen Aufgaben gefördert und unterstützt haben.

Ebenso herzlich danke ich allen, die mit ihren Problemen und mancher Not zu uns gekommen sind. Ich danke ihnen für ihr Vertrauen und für ihre Bereitschaft, mit uns nach einer Lösung zu suchen und einen neuen Weg zu gehen. ■

Th. Wieland

Therese Wieland,
Ordinariatsrätin i.R., Vorsitzende

2014 begeht unsere Kinder- und Jugendhilfe in Neuhausen ihr 100-jähriges Jubiläum. Am 30. Juni 1914, genau vier Wochen vor Ausbruch des 1. Weltkrieges, ist es der Vereinsgründerin Mathilde von Dellingshausen gelungen, den Bau des Säuglings- und Kinderheims fertigzustellen. Dankbar blicken wir heute auf diese großartige Leistung und die vielen Menschen zurück, die all ihre Fähigkeiten und Talente, ihr Engagement und ihre Liebe eingesetzt haben, um den anvertrauten Kindern eine Ersatzheimat zu bieten.

100 Jahre später ist die Not von Kindern und Jugendlichen leider nicht geringer geworden. War es früher existenzielle Gefährdung, wird heute ein Heimaufenthalt oft wegen sozialer Vernachlässigung notwendig. Die Gründe sind vielfältig: die immer komplexer werdenden Anforderungen an Familien, die Zunahme von Armuts- und Einelternfamilien und Erziehungsverantwortlichen, die diesen Belastungen nicht mehr standhalten und psychisch erkranken, sowie die veränderte Lebenswelt von jungen Menschen heute, welche Erziehung insgesamt schwieriger macht.

Unsere Kinder- und Jugendhilfe hatte im letzten Jahr eine hohe Anzahl an sogenannten Inobhutnahmen zu verzeichnen. Ihr Anteil an den Neuaufnahmen lag bei 70 Prozent. Inobhutnahmen sind zeitlich befristete Fremdunterbringungen (z. B. in einem Heim) zum Schutz vor Gewalt, Vernachlässigung oder akuten Krisen in der Herkunftsfamilie. In unserer Kinder- und Jugendhilfe lässt sich diese Zunahme zumindest zum Teil mit der Zunahme an minderjährigen Kriegsflüchtlingen erklären. Im Fachjargon nennt man sie „unbegleitete minderjährige Flüchtlinge“. Sie kommen aus den fernen Krisengebieten dieser Welt, wie z. B. Afghanistan, Irak oder Syrien. Gemeinsam ist ihnen, dass sie nach einer langen Odyssee einen Ort suchen, an dem sie Schutz und auch Perspektive für ihr weiteres Leben finden.

100 Jahre Kinder- und Jugendhilfe sind für die heutigen Verantwortlichen ein besonderes Erbe. Wir sehen uns angesichts der weiter bestehenden Not von Kindern und Jugendlichen aktuell vor der Herausforderung, die Weichen für die Zukunft neu zu stellen. Das hohe Alter der Einrichtung und der Wunsch nach zeitgemäßen Wohnformen haben den Verein dazu veranlasst, den Neubau der Kinder- und Jugendhilfe anzugehen. Um dies finanziell schultern zu können, musste schweren Herzens ein Teil der bisherigen Grundstücksfläche verkauft werden. Die entsprechenden Grundstücksgeschäfte wurden im Dezember letzten Jahres endgültig unter Dach und Fach gebracht. In Abschnitten soll das Neubauvorhaben auf der nun verkleinerten Eigentumsfläche realisiert werden. Auf Seite 8 finden Sie detailliertere Informationen zu den Planungen.

Geschäftsführerin Angela Riße

Neue Angebote

Auch 2013 gelang es, das SkF-Hilfeangebot um weitere Bausteine zu ergänzen:

Beratungsangebot zur Christlichen Patientenvorsorge

Auf Initiative der Diözese Rottenburg-Stuttgart und in Kooperation mit dem Caritasverband arbeitet der Betreuungsverein in Stuttgart am Aufbau einer Kontakt- und Vermittlungsstelle zur christlichen Patientenvorsorge. Ziel ist es, bei Fragen zu Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht und Betreuungsverfügung Rat und Hilfe anzubieten. Die Verfügungen oder Vollmachten sind wichtig,

falls man sich als Folge einer Krankheit oder eines Unfalls nicht mehr selbst äußern kann. Die Informationsgespräche sollen von Ehrenamtlichen auf der Basis der Broschüre "Christliche Patientenvorsorge" geführt werden. Diese Broschüre wurde von der Deutschen Bischofskonferenz und dem Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland herausgegeben. 2014 sind die Gewinnung und Schulung der Ehrenamtlichen sowie die Bekanntmachung des Angebots in Stuttgart geplant.

Ausbau der betreuten Wohnplätze in der Frauenwohnungsnotfallhilfe

Angesichts des eklatanten Wohnungsmangels fiel die Entscheidung für die Umwandlung von Büroraum nicht schwer. Eine leer gewordene Büroetage in unserer Tagesstätte Femmetastisch für Frauen in besonderen Lebenssituationen machte es möglich. Innerhalb eines halben Jahres gelang es, vier neue Wohneinheiten für Frauen in Wohnungsnot herzurichten.

Von der Kindertagesstätte zum Kinder- und Familienzentrum im Paulusstift

Am 24. April 2013 feierte das neue Kinder- und Familienzentrum (KiFaZ) mit einem Fest im Beisein der Sozialbürgermeisterin Isabel Fezer und des Bezirksvorstehers Martin Körner seinen offiziellen Start und seine neue Namensgebung. Der Gemeinderat hatte ein Jahr zuvor beschlossen, insgesamt sieben Kindertagesstätten in Stuttgart zu solchen Zentren weiterzuentwickeln und zu fördern. Das KiFaZ soll die individuelle Bildungsförderung weiter voranbringen und Eltern in ihrer Erziehungskompetenz stärken. Sieben Erzieherinnen wurden dazu als „Elternbegleiterinnen" weiterqualifiziert.

Freud und Leid

Auszeichnung des Frühe Hilfen-Projektes Mirjam

Unterstützung für belastete Mütter mit ihren Kindern bietet der SkF mit

Erste Benefizveranstaltung der Stiftung

FrauenLEBEN

Am 11. Oktober 2013 fand die erste Benefizveranstaltung der neu gegründeten SkF-Stiftung *Frauen*LEBEN in der Berger Kirche statt. Schirmherrin der Veranstaltung war Gerlinde Kretschmann. Dr. Gerhard Raff, stadtbekannter Mundart-Historiker, trug mit dem ihm eigenen Humor sein nahezu unermessliches Wissen über das Leben und Wirken historischer, im sozialen Bereich engagierter Frauen in Baden-Württemberg vor. Spenden anstelle der Eintrittsgelder und die Einnahmen aus dem Verkauf der Buchspende von Dr. Gerhard Raff erbrachten den stattlichen Erlös von fast 5000 Euro.

Di. Gerhard Raff (oben).

Das Quantz-Trio (links).

Ingrid Wiesler (vorne links) mit Nachfolgerin Dagmar Schünemann (vorne rechts) und Team 2013

seinem Projekt „Mirjam“ schon seit 2008 an. Von der Schwangerschaft bis zum zweiten Geburtstag des Kindes erhalten Mütter Information, Beratung und die Gelegenheit zum Austausch in sozialpädagogisch betreuten Gruppen. In einem Evaluationsprozess mit dem SkF-Bundesverband wurde die Qualität des Projektes überprüft und am Ende die Wirksamkeit des Konzeptes bestätigt. Am 15. Oktober 2013 erhielten die Vereinsverantwortlichen hierfür eine Auszeichnung überreicht. Sie dokumentiert, dass das Frühe-Hilfen-Projekt nach der Rahmenkonzeption des Bundesverbandes „Guter Start ins Leben“ arbeitet und deren Qualitätskriterien erfüllt. Auch das Jugendamt Stuttgart hat die Wirkung der Hilfe anerkannt und das Projekt mit Aussicht auf Verstetigung für weitere zwei Jahre in die Förderung aufgenommen.

Auszeichnung mit dem SkF-Kristall des Bundesverbandes

Zwei hochrangige Ehrungen, persönlich überreicht durch die Vorsitzende des SkF-Bundesverbandes in Dortmund, erhielten zwei langjährige hauptamtliche Beschäftigte. Für ihre über 20-jährige engagierte Tätigkeit als Sozialarbeiterin und als Bereichsleiterin in der Frauenwohnungsnotfallhilfe wurde Ingrid Wiesler im Rahmen ihrer Verabschiedung in die Altersteilzeit mit dem SkF-Kristall ausgezeichnet. Geschäftsführerin Angela Riße erhielt bei der Mitgliederversammlung 2013 den SkF-Kristall aus Anlass ihres 25-jährigen Dienstjubiläums und für ihre langjährigen Verdienste im Verein.

Elisabeth Maibach und Marianne Kassem verstorben

Die CDU-Altstadträtin und ehemalige SkF-Verwaltungsrätin Elisabeth Maibach verstarb am 24. Februar 2013 im Alter von 92 Jahren in Stuttgart. Frau Maibach war beim SkF ganz wesentlich für den Aufbau der Mutter-Kind-Gruppen im Rahmen des früheren Landesprogramms Mutter und Kind verantwortlich. Am 22. Oktober 2013 verstarb Marianne Kassem, Vereinsmitglied und ehemalige Mitarbeiterin, im Alter von 73 Jahren in Pfullingen. Frau Kassem war 20 Jahre als Sozialarbeiterin in der Schwangerschaftsberatung tätig, einige Jahre auch als Abteilungsleiterin. Sie hat mit ganzem Herzen, Gottvertrauen und viel Einfühlungsvermögen ratsuchenden Frauen und ihren Familien konkrete Hilfe geleistet und damit stets Mut gemacht für ein Leben mit Kind. Wir danken beiden engagierten Frauen, die viel

Von links: Angela Riße (Geschäftsführerin SkF), Dr. Petra Kleinz (Referentin Frühe Hilfen SkF-Gesamtverein), Marie-Therese Schaadt (Mitarbeiterin Mirjam)

Gutes bewirkt haben, und werden die Verstorbenen immer in guter Erinnerung behalten.

Ausblick und Dank

Die Herausforderungen in der Kinder- und Jugendhilfe in Neuhausen, ganz besonders auch das Neubauvorhaben, werden den Verein in den nächsten Jahren besonders in Anspruch nehmen. Aber auch die Sozialarbeit steht durch neue Bedarfslagen vor Herausforderungen, wie z.B. in der Schwangerschaftsberatung durch die Zunahme an Ratsuchenden aus den Krisengebieten und den Armutsregionen in Europa, vor allem aus Rumänien und Bulgarien, sowie aus afrikanischen Ländern. Die komplexe aufenthaltsrechtliche Situation, z.B. von Müttern aus Nicht-EU-Staaten, und die fehlenden Sprachkenntnisse erschweren oft den Beziehungsaufbau erheblich. Hier sind neue Hilfekonzepte gefragt.

Erfreulich ist, dass sich die Profis auf einen inzwischen breiten ehrenamtlichen Unterstützerkreis verlassen können, der auch im letzten Jahr weiter ausgebaut werden konnte. Inzwischen sind über 123 Ehrenamtliche im Verein aktiv.

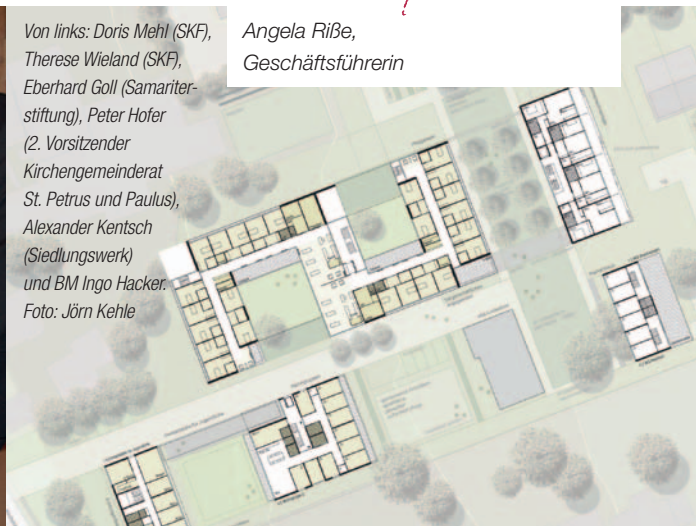
Ihnen allen möchte ich an dieser Stelle von Herzen Dank sagen, aber nicht zuletzt auch unseren vielen Kooperationspartnern und -partnerinnen aus der Caritas, in den Dekanaten, der Diözese, den Vereinen und Verbänden. Ohne dieses gute Miteinander könnten wir viele unserer Leistungen so nicht erbringen.

Der Stadt Stuttgart, dem Landkreis Esslingen, dem Sozialministerium, der Diözese Stuttgart, dem Stadtdekanat, dem Förderverein „Zukunft für Kinder“ und den vielen Firmen, Einzelspenderinnen und -spendern gilt unser besonderer Dank für die finanzielle Förderung unserer Dienste.

Wir vertrauen auch weiterhin auf Ihre Mithilfe und hoffen, Ihnen mit dem Jahresbericht wieder einen kleinen Einblick in unsere Dienste vermitteln zu können. ■

Angela Rißе,
Geschäftsführerin

Von links: Doris Mehl (SKF), Therese Wieland (SKF), Eberhard Goll (Samariterstiftung), Peter Hofer (2. Vorsitzender Kirchengemeinderat St. Petrus und Paulus), Alexander Kentsch (Siedlungswerk) und BM Ingo Hacker. Foto: Jörn Kehle



Susanne Herzog, Geistliche Begleiterin

Klostertage in Untermarchtal – Tage für die Seele

Schon bei der Vorbesprechung der Klostertage im Tagestreff kommt das Besondere der diesjährigen Freizeit zum Ausdruck: die Kerze brennt, ein Segen wird gesprochen. Die zwölf angemeldeten Frauen freuen sich auf Anregungen und Nahrung für ihre Seele und bringen ihre spirituellen Bedürfnisse ins Wort: in der Bibel lesen, erfahren, wie eine Nonne lebt, das Leben in einem Kloster erleben, miteinander und füreinander beten, gute Worte finden, am Glauben anknüpfen … Natürlich sind auch spielen, tanzen, singen und Gemeinschaft erleben bei den Erwartungen an die klösterlichen Tage dabei.

Gemeinsam haben die Leiterin des Tagestreffs, Ingrid Wiesler, und die Geistliche Begleiterin, Susanne Herzog, die diesjährige Freizeit für Besucherinnen des Tagestreffs Femmetastisch bewusst als Klostertage konzipiert. Dankbar sind wir über die Spenden der Kollekte des Frauenkreuzweges und die finanzielle Unterstützung, die unsere Vorsitzende Frau Wieland aufgetan hat. Bei den Vinzentinerinnen in Untermarchtal finden wir offene Türen für unser Projekt und sind gespannt, wie es bei den Frauen ankommt. Schon bald nach der Ausschreibung sind die Plätze voll und die angemeldeten Frauen neugierig, was sie im Kloster erwartet.

Impulse und Gesprächsrunden in der Gruppe wechseln sich mit Erlebnissen im Kloster und Zeit zur eigenen Verfügung ab. Wir treten als Einzelne und als Gruppe in die klösterliche Atmosphäre ein und erleben die Zugewandtheit und Wertschätzung des vinzentinischen Geistes, der im Kloster und Bildungshaus atmet. Die Gäste erleben, dass sie willkommen sind und jeder Gast mit seiner Eigenart und seinen Bedürfnissen würdevolle Beachtung bekommt.

Die Bibelstelle von der gekrümmten Frau begleitet uns, auch die Beschäftigung mit der Würde, die jede hat, egal, welche Päckchen sie mitbringt. Wir können abends herzhaft darüber lachen, wie schön alle mit ihren Kronen aussehen. Die Wanderung nach Obermarchtal wird zum Pilgerweg, den alle im eigenen Tempo bewältigen und dabei beglückt erleben, dass sie in Gemeinschaft länger und leichter als sonst unterwegs sein können. Und im Abschlussritual beim klösterlichen Labyrinth wird deutlich, wie schön diese Tage für die Frauen waren, vor allem die Erfahrung, willkommen zu sein und Achtung und Wertschätzung zu erfahren von den Schwestern, von den Mitarbeiterinnen des Klosters und von der Gruppe. Die Augen strahlen, die Gesichter sind weich geworden, Freude und Gelassenheit ist spürbar. Die Frauen haben ein Dach über der Seele erlebt. Sie fragen mich bei jedem Besuch im Tagestreff: Wann gehen wir wieder ins Kloster? Es war sicher nicht das letzte Mal! ■

Dein Ort ist,
wo Augen dich ansehen.
Wo sich die Augen treffen,
entstehst du.

Von einem Ruf gehalten,
immer die gleiche Stimme,
es scheint nur eine zu geben,
mit der alle rufen.

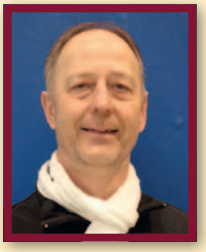
Du fielest,
aber du fällst nicht.
Augen fangen dich auf.

Es gibt dich,
weil Augen dich wollen,
dich ansehen und sagen,
dass es dich gibt.

Hilde Domin, Gesammelte Gedichte,
S. Fischer Verlag Frankfurt a.M., 1987

100 Jahre Kinder- und Jugendhilfe Neuhausen – heute und in Zukunft

In den 100 Jahren ihres Bestehens hat sich die Kinder- und Jugendhilfe Neuhausen von einer Zentraleinrichtung mit ausschließlich stationären erzieherischen Hilfen zu einer Einrichtung entwickelt, die heute ein breites Spektrum an Unterstützungsleistungen für junge Menschen von ambulant bis stationär vorhält. Rund 150 Kinder und Jugendliche mit ihren Familien erhalten pro Jahr Hilfe und Begleitung.



Siegfried Stark

Angela Riße

Trotz rückläufiger Bevölkerungszahlen ist die Inanspruchnahme der Hilfen zur Erziehung nicht zurückgegangen, sondern im Gegenteil stetig gestiegen. Dies ist ein Indiz dafür, dass der komplexer gewordene Prozess des Aufwachsens in unserer Gesellschaft heute in allen gesellschaftlichen Schichten zu Verunsicherung, Überforderung und verstärktem Bedarf an erzieherischen Hilfen führt. Der Ausbau präventiver, niederschwelliger Erziehungshilfen mit gleichzeitiger Intensivierung der Elternarbeit ist daher eine wichtige Aufgabe für die Kinder- und Jugendhilfe.

Als große Herausforderung sehen wir den flächendeckenden Ausbau der Ganztagesschulen und das Zusammenspiel von Schulen und Jugendhilfeträgern. Dies betrifft vor allem die Schnittstelle zwischen unseren Tagesbetreuungsangeboten in den Erziehungshilfestellen und dem Ganztagesbetrieb der Schulen. Noch ist unklar, welche Rolle den Jugendhilfeträgern in diesem System zukommen wird. Die bestehenden Kooperationen und gewachsenen Beziehungen zu den Schulen bieten eine gute Grundlage für die erfolgreiche Planung neuer Strukturen.

Neubau der Kinder- und Jugendhilfe

Der geplante Neubau der Einrichtung wird in den nächsten Jahren einen großen Raum einnehmen. Konkret geplant sind zwei neue Wohngebäude, die bis 2018 erstellt werden sollen: ein Haus für die Wohn- und Betreuungsangebote von Mädchen und jungen Frauen mit Essstörungen und ein weiteres Haus für die Wohngruppen sowie die Beratungsräume der Erziehungsstelle FiND und des Betreuten Jugendwohnens. Bestehende Platzzahlen und Angebote sollen weitgehend erhalten bleiben. Der Neubau ist Teil eines städtebaulichen Gesamtkonzeptes, dem sogenannten „Quartier für Generationen“. Auf der Basis des im Jahr 2009 erstellten städtebaulichen Entwurfs sollen von den anderen Partnern der Planungsgemeinschaft Familieneigenheime (Gemeinde), ein Pflegeheim (Samariterstiftung) und eine Seniorenwohnanlage (Siedlungswerk) gebaut werden. Die Erweiterung der Kindertagesstätte der Kath. Kirchengemeinde St. Petrus und Paulus, die ebenfalls Bestandteil des Gesamtvorhabens ist, wurde bereits im Jahr 2013 umgesetzt.

Die Kinder- und Jugendhilfe Neuhausen hat im Verlauf ihrer Geschichte viele Änderungen erlebt und stetig ihre Hilfen entsprechend den Erfordernissen der jungen Menschen und ihrer Familien weiterentwickelt. Dies wird auch in Zukunft immer Richtschnur des Handelns bleiben: bedarfsgerechte Hilfe zu leisten auf der Grundlage eines christlich orientierten Wertehintergrundes, um jungen Menschen bei dem Prozess des Erwachsenwerdens wirksam Halt und Stütze bieten zu können, ganz nach dem Trägermotto „Da sein – Leben helfen.“ ■

Siegfried Stark, Einrichtungsleiter
Angela Riße, Geschäftsführerin

1903
Vorgeschichte und Gründungsidee

Freiin Mathilde von Dellingshausen (1854 bis 1920) gründete in Stuttgart mit anderen engagierten Frauen den „Rettungsverein vom Guten Hirten“.

1910
Einweihung der ersten Heimeinrichtung: die Mutter-Kind-Einrichtung Paulusstift in Stuttgart

1912
Ein Traum wird wahr

Am 2. Oktober 1912 wurde die 82 Ar und 70 m² große Wiese mitten im Ortskern von Neuhausen für 13.950 Mark gekauft. Der Bau eines Kinderheims beginnt.

1914
Eröffnung des Kinderheimes St. Josef

Als der erste der drei geplanten Bauabschnitte fertig war, zogen am 30. Juni 1914 zehn Franziskanerinnen aus Heiligenbronn in das für seine Zeit moderne Haus ein. Schneller als erwartet waren die 40 Säuglingsbetten und die 20 Plätze für Kleinkinder bis zu sechs Jahren belegt.

1914-1918
Der erste Weltkrieg

Genau vier Wochen nach der Eröffnung brach der 1. Weltkrieg aus. Die Kostgelder gingen nur spärlich ein. Lebensmittel waren äußerst knapp.

1920-1922
Die Nachkriegszeit

Wegen Geld- und Lebensmittelknappheit gingen die Schwestern in ihre Heimatgemeinden, wo sie Lebensmittel und Spenden sammelten. Die Nachfrage nach Plätzen stieg so stark an, dass nur noch Kinder bis zu drei Jahren betreut werden konnten.

1927
Fertigstellung der baulichen Erweiterung

Damit die drei- bis sechsjährigen Kinder nicht mehr in andere Häuser verlegt werden mussten, beschloss der Vereinsvorstand 1924, das Kinderheim auszubauen.

1941
St. Josef wird von der Gestapo beschlagnahmt

Das Haus wurde als Ausweichstelle für das fliegergeschädigte Olga-Kinderkrankenhaus der Stadt Stuttgart eingerichtet.

1946
Rückgabe

Das Kinderheim St. Josef wird von der Stadt Stuttgart an den Rettungsverein zurückgegeben. Schnell war das Haus wieder voll belegt. Die Amerikaner übernahmen die Versorgung mit Lebensmitteln.

1953
Der Marienhof als Kinderheim und Wohnheim für Mutter und Kind

Im Frühjahr 1953 bot die Gemeinde Neuhausen dem Verein die ehemalige Gaststätte „Zum Jägerhof“ zum Kauf an, die unmittelbar neben St. Josef lag. Nach den Umbaumaßnahmen wurde der Marienhof 1954 als Wohnheim für alleinerziehende Mütter mit 16 Wohneinheiten sowie als Kinderheim mit 28 Plätzen eröffnet.

100 Jahre Kinder- und Jugendhilfe Neuhausen – heute und in Zukunft

1957
Neustrukturierung Marienhof

Die Mütter zogen mit ihren Kindern nach Stuttgart in das neue Paulusstift. Der Marienhof wurde zu einem reinen Kinderheim umgestaltet.

1967-1972
Umbau und Neuorientierung von St. Josef

Die Nachfrage nach Säuglings- und Kleinkindplätzen ging konstant zurück, und so wurde eine neue Konzeption erarbeitet. St. Josef sollte als Erziehungsheim auch ältere Kinder und Jugendliche aufnehmen können.

1979
Zusammenführung

Aus St. Josef und Marienhof wurde „Kinder- und Jugendheim Neuhausen“. Im gleichen Jahr war die Eröffnung der ersten Heilpädagogischen Tagesgruppe.

1985
Start des Ausbildungsgangs zur Hauswirtschaftlich-Technischen-Helferin

Ab dem Jahr 2010 konnte die Ausbildung aufgrund der veränderten Bestimmungen der Agentur für Arbeit nicht mehr angeboten werden.

1986
Verabschiedung der Ordensfrauen

72 Jahre lang, von 1914 bis 1986, lebten und arbeiteten in St. Josef Franziskanerinnen aus dem Mutterhaus in Heiligenbronn bei Schramberg im Schwarzwald. Das Mutterhaus hatte Nachwuchssorgen und konnte keine neue Oberin und keine Schwestern stellen, welche die Arbeit in Neuhausen hätten fortführen können.

1989-1992
Großsanierung und Neubau der „Villa Kunterbunt“

1997
Weitere Differenzierung der Hilfen
Betreutes Jugendwohnen, Dezentrale Wohngruppe und Verselbstständigungsgruppe kommen hinzu.

1998
Einstieg in die ambulanten Hilfen
Die erste Gruppe für Soziale Gruppenarbeit startet im Scharnhauser Park.

2001
Erziehungshilfestation „friz“
Erweiterung der ambulanten Angebote durch die Einrichtung der ersten Erziehungshilfestation „friz“ im Landkreis Esslingen.

Umfirmierung des Trägers
Mit Beginn des Jahres 2001 firmierte der Träger zum Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Diözese Rottenburg-Stuttgart (SkF) um.

2002
Wechsel der Einrichtungsleitung
Nach 25 Jahren übergab Günther Brauner die Leitung des Kinder- und Jugendheims an seinen Nachfolger Siegfried Stark.

2007
Intensive Sozialpädagogische Einzelbetreuung
Intensive Sozialpädagogische Einzelbetreuung sowohl für Kinder und Jugendliche als auch bald darauf für Familien (Intensive Hilfen für Familien, kurz IHF) waren neue Angebote im ambulanten Bereich.

2007
„Ariadne“
„Ariadne“, eine neue Wohngruppe für Mädchen und junge Frauen mit Essstörungen, wurde eröffnet.

2009
Grundlegende Neuplanung: das „Quartier für Generationen“

2011
Die „Junge Ariadne“
Das Angebot für Mädchen, die eine Essstörung entwickelt haben, wurde um eine neue Wohngruppe für Mädchen ab 12 Jahren erweitert.

100 Jahre Kinder- und Jugendhilfe Neuhausen – heute und in Zukunft

2013

Entscheidung für Neubau

Der Träger entschloss sich nach langer Vorplanungszeit, die in die Jahre gekommenen Stammgebäude St. Josef und Marienhof neu zu bauen. Auf der Basis des im Jahr 2009 erstellten städtebaulichen Entwurfs sollen von den Partnern der Planungsgemeinschaft beginnend ab 2015 zwei Neubauten der Kinder- und Jugendhilfe (SkF), Familieneigenheime (Gemeinde) und in der Folge ein Pflegeheim (Samariterstiftung) und eine Seniorenwohnanlage (Siedlungswerk) gebaut werden. Die Erweiterung der Kindertagesstätte der Kath. Kirchengemeinde St. Petrus und Paulus, ebenfalls Bestandteil des Gesamtvorhabens, wurde bereits im Jahr 2013 umgesetzt. Das Gesamtprojekt „Quartier für Generationen“ soll spätestens Ende 2019 abgeschlossen sein. ■

Mehr zur Geschichte der Kinder- und Jugendhilfe Neuhausen in unserer Festschrift „100 Jahre Kinder- und Jugendhilfe Neuhausen“. Bestellungen unter info@skf-drs.de.

20 Jahre Förderverein Zukunft für Kinder

Im Jahr 1994 wurde der Förderverein „Zukunft für Kinder“ e.V. aufgrund der privaten Initiative von Pia Groll-Bauer und der Vermittlung von Pfarrer Steinhart aus Köngen gegründet. Pfarrer Steinhart kannte die angespannte finanzielle Lage der Einrichtung. Die Einnahmen reichten knapp aus, um den laufenden Betrieb sicher zu stellen. Für Investitionen und die Realisierung neuer Projekte blieb kaum etwas übrig.

Der Förderverein will für die Kinder und Jugendlichen schnelle und unbürokratische Hilfe leisten und dazu Angebote fördern, die eine positive Entwicklung unterstützen, für die aber keine anderen Kostenträger zuständig sind. So werden beispielsweise Freizeitmaßnahmen finanziert, Therapien, Anschaffungen für die Ausbildung, Musikinstrumente oder der Umzug in die erste eigene Wohnung. Auch manche bauliche Maßnahme wäre ohne die Hilfe durch den Förderverein kaum möglich gewesen.

Der Förderverein hat rund 300 Mitglieder. Für seine Arbeit erhielt er 1999 durch den damaligen Ministerpräsidenten Erwin Teufel die Auszeichnung „Vorbildliche kommunale Bürgeraktion“ und 2009 den Ehrenamtspreis „Starke Helfer“ der Esslinger Zeitung in Zusammenarbeit mit der Stiftung der Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen. Wolfgang Jaudas, der seit 1995 dem Vorstand des Fördervereins angehört und bis 2007 den Vorsitz übernahm, wurde 2013 für seinen vielseitigen ehrenamtlichen Einsatz in der Gemeinde Neuhausen mit dem Verdienstkreuz am Bande ausgezeichnet.

Vorstand Förderverein 2014: v.l.n.r.: Joachim Ruf, Jutta Grünholz, Helmut Fröschle, Yvonne Löffelhardt, Myriam Ruf, Wolfgang Jaudas. Nicht im Bild: Hubert Hänle

Hans-Jörg Krämer

Hans-Jörg *(kam als 16-Jähriger in die Kinder- und Jugendhilfe)*
„Diese vier Jahre hier waren eigentlich das Beste, was mir passieren konnte. Es waren kurze Jahre, aber es waren richtig schöne und tolle Jahre. An den Wochenenden haben wir unsere Aktivitäten gehabt, wo man in der ganzen Gruppe oder mit drei, vier Leuten auf Tour gegangen ist. Das war schön. Es gab natürlich auch Situationen, wo du aus der Reihe getanzt bist, da hast du dann nachher auch entsprechend geradestehen müssen. Aber das ist ja auch ein Lernfaktor… Um sechs, da musstest du reinkommen zum Abendbrot, da ging dann die Glocke. Das war Pflicht. Das gehörte auch zum Familiären dazu. Und dann war da ein großer Tisch, an dem alle Gruppenmitglieder dasaßen zum gemeinsamen Essen. Wenn man mit 12, 13 Leuten am Tisch sitzt, ist das eine viel angenehmere Sache und: es schmeckt auch anders.“

Franzi *(war 5 Tage alt, als sie nach St. Josef kam)*
„Für mich war das Heimat. Ich kannte ja nichts anderes. Aber es war gut, eigentlich durchweg gut, selbst als ich dann mal einen Hauswechsel machen musste … Also ich hatte an und für sich eine gute Kindheit … Es war wie in einer Großfamilie. Wir waren viel draußen … Für mich war immer im Vordergrund, einen guten Schulabschluss und eine Ausbildung zu machen.“

Monika Schepper

Monika *(zog mit 14 Jahren ins Betreute Wohnen)*
„Bis ich mich eingewöhnt hatte, war es komisch, aber so war das eigentlich die beste Hilfe, die ich bisher hatte. Ich hab meine Freiheiten gehabt, klar – auch meine Pflichten… Ich wurde hier praktisch aufs Leben vorbereitet: wie teile ich mein Geld ein, wie wohne ich alleine. Es gab auch oft Gespräche: Wie ist das Zuhause, wie läuft es, funktioniert es, wo habe ich Schwierigkeiten? ... Man lernt unglaublich viel. Man wird ins alltägliche Leben begleitet, man bekommt Unterstützung, wo man sie haben möchte, man wird ernst genommen. Ja, man wird einfach auch wahrgenommen. Und nicht eingeengt … Ja, es hat mir unglaublich viel gebracht, hier zu sein. Ich würde es wieder tun. Ich würde es auch jemandem empfehlen, dem es ähnlich ging wie mir ... Die Sicherheit war einfach da, dass immer jemand für einen da ist.“

Frau S. *(sie und ihre Familie wurden mit der Intensiven Hilfe für Familien betreut)*
„Ich habe mich geschämt, Hilfe zu suchen. Ich war ein Mensch, der nicht gewohnt ist, dass ihm jemand hilft. Doch ich war in dieser Zeit krank, sehr krank … Ich sage ehrlich: Ich weiß nicht, wo ich ohne diese Hilfe jetzt wäre. Ich bin dankbar, dass ich die Hilfe angenommen habe … Ich weiß jetzt, ich schaff es alleine, aber wenn irgendwas Schlimmes ist, kann ich Hilfe holen. Das ist eine Medizin, die heilt mit Worten, nicht mit Medikamenten.“ ■

Innen- und Außenwohngruppen

Die Kinder- und Jugendhilfe Neuhausen bietet Wohnplätze mit Betreuung für Kinder und Jugendliche im Alter von 6 bis 18 Jahren an, darunter eine Mädchenaußenwohngruppe sowie zwei Intensivgruppen für Mädchen und junge Frauen mit Essstörungen. Bis auf die Außenwohngruppen in Scharnhausen befinden sich alle Plätze in der Stammeinrichtung in Neuhausen.

Im Laufe des Jahres 2013 gab es 78 Anfragen für einen stationären Wohnplatz in einer der Wohngruppen. Insgesamt kam es zu 50 Neuaufnahmen von jungen Menschen. Im gleichen Zeitraum wurden 45 junge Menschen aus der Einrichtung entlassen. Dies sieht zunächst nach einer hohen Fluktuation im stationären Bereich aus, kann bei genauerer Betrachtung aber durch den recht hohen Anteil an Inobhutnahmen nach § 42 SGB VIII etwas relativiert werden: 70 Prozent der neu aufgenommenen jungen Menschen kamen zunächst auf der Rechtsgrundlage einer Inobhutnahme in die Einrichtung.

60 Prozent der Neuaufnahmen waren Mädchen und junge Frauen. Drei der stationären Wohnangebote sind reine Mädchenwohngruppen, zwei davon, „Ariadne“ und „Junge Ariadne“, sind Gruppen für Mädchen und junge Frauen mit Essstörungen. Über die Hälfte der Kinder und Jugendlichen, die neu aufgenommen wurden, kamen aus ihrer Herkunftsfamilie (52 Prozent). 16 Prozent kamen aus Wohngruppen anderer Einrichtungen und 20 Prozent waren unbegleitete minderjährige Flüchtlinge. Der Anteil junger Menschen mit Migrationshintergrund war mit 52 Prozent auch deswegen hoch.

82,2 Prozent der aufgenommenen jungen Menschen wurden vom Jugendamt des Landkreises Esslingen nach Neuhausen verwiesen. Hier zeigt sich die sozialräumliche Ausrichtung der stationären Angebote. Ausnahmen sind die beiden Wohngruppen für Mädchen und junge Frauen mit Essstörungen. Hierher kommen Mädchen und junge Frauen aus dem ganzen Bundesgebiet.

Zum Jahresende waren die Wohngruppen mit 39 jungen Menschen sehr gut belegt. Das Durchschnittsalter lag bei 15,4 Jahren. Die meisten Kinder und Jugendlichen (84,6 Prozent) waren zwischen 13 und 17 Jahre alt. 15,4 Prozent besuchten ein Gymnasium, 20,5 Prozent die Realschule, 23,1 Prozent eine Haupt- oder Werkrealschule und 7,75 Prozent eine Förderschule. Die unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge besuchten Integrationsklassen und Schulprojekte, die für diesen Personenkreis zugeschnittene Angebote vorhielten. Nur ein junger Mensch hatte bereits die Schule beendet und befand sich in einem Praktikum. ■

Marcus Delan,
Bereichsleiter

Innen- und Außenwohngruppen – Marienhof

In der Innenwohngruppe Marienhof lag der Fokus 2013 auf der konzeptionellen Differenzierung des Angebots für Jugendliche. Ältere Jugendliche sollen lernen, sich selbst zu versorgen und so auf ein selbstständiges Leben vorbereitet werden. Im geschützten Rahmen der Einrichtung können sie dies erproben und festigen. Schon seit längerem gibt es in Neuhausen sogenannte Verselbstständigungsplätze. Nun sind die Plätze noch besser für Selbstversorger ausgestattet.

Die Wohngruppe Marienhof ist bisher schon als Betreuungsangebot für Jugendliche konzipiert. Nun werden auch sogenannte integrierte Selbstversorgungsplätze angeboten. Konkret bedeutet dies, dass Jugendliche ab 16 Jahren, die eine relative Selbstständigkeit in lebenspraktischen Dingen erreicht haben und ein ausreichendes Maß an Verlässlichkeit mitbringen, einen solchen Selbstversorgungsplatz beziehen können.

Die Jugendlichen, die einen solchen Platz bewohnen, sind selbst für ihre Versorgung (Einkaufen, Kochen usw.) verantwortlich. Die Räume wurden mit einer Gemeinschaftsküche ausgestattet. Einige Renovierungsmaßnahmen waren dafür erforderlich, doch nun kann das Konzept mit einer guten Ausstattung praktisch weitergeführt werden.

Die Jugendlichen, ihre Eltern, der Soziale Dienst und die Betreuer/-innen erleben die Umsetzung dieses Konzepts als qualitative Weiterentwicklung der Betreuung von Jugendlichen in den stationären Wohngruppen. ■

Helga Weis, Bereichsleiterin

Kinderschutz und Partizipation

Kinder und Jugendliche haben das Recht auf Beteiligung an den sie betreffenden Entwicklungsprozessen. So steht es auch in der Erklärung zu den UN-Kinderrechten und im Kinder- und Jugendhilfegesetz. Die katholischen Jugendhilfeträger in der Diözese Rottenburg-Stuttgart werden ab 2014 in einem gemeinsamen Pilotprojekt geeignete Wege und Formen der Beteiligung in den Einrichtungen erproben, um wirksame Formen dauerhaft zu etablieren. Die Kinder- und Jugendhilfe Neuhausen hat bereits 2013 damit begonnen.

Ziel des bereits bestehenden Arbeitskreises Partizipation in der Kinder- und Jugendhilfe Neuhausen ist es, Partizipation als gelebte Kultur im pädagogischen Alltag erlebbar und begreifbar zu machen. Eine Einrichtungskultur wird entwickelt, die aktive Beteiligung fördert. Beteiligt sind Mitarbeiter/-innen aller Wohngruppen, die Bereichsleitung sowie die benannte Vertrauensperson.

Um die Kinder und Jugendlichen in einem sehr frühen Stadium einzubeziehen, wurde das Jugendforum „JuPa“ ins Leben gerufen. Neben den Gruppenabenden ist das JuPa ein Ort, an dem sich junge Menschen beteiligen und Einfluss nehmen können. Das JuPa setzt sich zusammen aus Vertreterinnen und Vertretern der Wohngruppen, einzelnen Mitarbeitenden aus dem AK Partizipation und der Bereichsleitung. Bisher wurden die Themen Kinderschutz, Freizeitaktivitäten, die Hausordnung und das Essen sowie Fragen zu Aufgaben von Gruppensprechern bzw. -sprecherinnen und zu Gestaltungsmöglichkeiten einer Partizipationsstruktur besprochen.

Ampel für den Kinderschutz

Begleitet durch die Universitätsklinik Ulm wird gegenwärtig ein Qualitätshandbuch für ein Kinderschutzkonzept in den Diensten des Caritasverbandes und seiner Mitgliedereinrichtungen entwickelt. Damit soll ein gemeinsames Verständnis von Kinderschutz geschaffen werden. Auch die Kinder- und Jugendhilfe Neuhausen nimmt hieran teil.

Die bestehenden Abläufe und Bedingungen in der Einrichtung werden überprüft, um den Schutz für Kinder und Jugendliche noch wirksamer sicherstellen zu können.

In Neuhausen hatten die Gruppen als erste konkrete Umsetzung den Auftrag, ein Plakat für eine sogenannte „Verhaltensampel“ zu erstellen. Dabei geht es um Regeln zur Sicherstellung eines grenzenwahrenden Umgangs der Mädchen und Jungen untereinander und durch die Fachkräfte. Analog zu einer Ampel sollten drei Verhaltensbereiche im Gruppenalltag herausgearbeitet werden, die gewünscht werden (grün), die nicht zwingend erforderlich und diskutabel sind (orange) sowie Verhaltensweisen, die im Umgang miteinander gar nicht gehen (rot). Erste Entwürfe wurden in das Jugendforum eingebracht und die Ergebnisse diskutiert. Die Anregungen nehmen die Gruppen zum Anlass, um weiter an den „Ampeln“ zu arbeiten. Ziel ist es, über die Beteiligung der jungen Menschen an Verhaltensregelungen im Gruppenalltag grenzüberschreitendes Verhalten zu minimieren und die Akzeptanz für notwendige Regelungen zu erhöhen. ■

Marcus Delan, Bereichsleiter

Wohngruppen Ariadne und Junge Ariadne

Für junge Frauen zwischen 16 und 21 Jahren, die an einer Essstörung leiden, bietet die Kinder- und Jugendhilfe Neuhausen seit 2007 Therapie und Begleitung in der Wohngruppe „Ariadne“. In dieser Zeit konnte die Einrichtung viele junge Frauen darin unterstützen, ihre Ernährung zu verbessern und sich mit dem eigenen Körper wohl zu fühlen. Seit 2012 gibt es auch das Angebot der „Jungen Ariadne“ für Mädchen ab 12 Jahren.

In der Wohngruppe Ariadne leben seit 2007 Mädchen und junge Frauen ab 16 Jahren. In der Regel sind von 13 bis um 20 Uhr Betreuerinnen da, sie bleiben jedoch nicht über Nacht. Auch aus diesem Grund mussten viele Anfragen von Mädchen ab 12 Jahren abgelehnt werden. So entstand die Idee zu der Gruppe „Junge Ariadne“, die im Juni 2012 eingerichtet wurde. In der „Jungen Ariadne“ gibt es einen relativ engen Betreuungsrahmen, Tag und Nacht sowie das ganze Jahr über. Die Gruppe ist für Mädchen ab 12 Jahren offen, aber auch ältere Jugendliche bis 18 Jahre profitieren nach einem Klinikaufenthalt in Einzelfällen von diesem intensiven Betreuungsrahmen.

Ein Aufenthalt unter einem Jahr in der Ariadne oder Jungen Ariadne ist erfahrungsgemäß nicht sinnvoll. Gute Ergebnisse gibt es in der Regel, wenn die Mädchen und jungen Frauen zwischen zwei und drei Jahren da sein können. In der Therapie werden sie darin unterstützt, sich mit sich selbst auseinanderzusetzen: Was sind meine Entwicklungsthemen und Entwicklungsfragen? Warum habe ich eine Essstörung entwickelt? Wo will ich hin, was kann mein Weg sein? Das dann auszuprobieren, ist die zweite Phase: für sich einen Lebensplan ohne Essstörung zu entwickeln. Die dritte Phase ist, sich zu stabilisieren. Es gibt dann auch die Möglichkeit, in einem Außenzimmer zu wohnen, um sich zu verselbstständigen. Hier wohnen junge Frauen, die selbst einkaufen und kochen, aber immer die Möglichkeit zu Therapie und Einzelgesprächen haben.

Die Mädchen kommen zu 95 Prozent aus der Klinik. Viele haben eine jahrelange Geschichte mit der Essstörung hinter sich, Klinikaufenthalte, Zeiten zuhause, ambulante Therapien, Abstürze, wieder Klinik … Die Gruppen werden bundesweit belegt, es gibt aber einen süddeutschen Schwerpunkt. Wohngruppen mit diesem spezialisierten Angebot des SkF gibt es bundesweit nur sehr wenige. ■

Betreutes Jugendwohnen / Intensive pädagogische Einzelfallhilfe / Intensive Hilfe für Familien

Seit einigen Jahren üben sich Mitarbeitende vom BJW/ISE/IHF-Team zusammen mit Kindern und Jugendlichen im Bogenschießen, sowohl in den Einzelbetreuungen als auch bei Gruppenaktivitäten.

Mit Pfeil und Bogen zum Erfolg

Was auf den ersten Blick kinderleicht aussieht, erfordert Ausdauer, Übung, mentales Training und den Willen zur Veränderung. Es erfordert Kraft, den Bogen zu spannen, Selbstbeherrschung und Selbstkontrolle, den Bogen still zu halten, sowie Konzentration und Präzision, den Pfeil ins Ziel zu schießen.

Die Erfahrungen, die Kinder und Jugendliche mit dem Bogenschießen machen, sind wunderbare Metaphern für die Bewältigung von Situationen im Alltag, in Schule und Ausbildung. Wie beim Bogenschießen brauchen die Kinder und Jugendlichen auch in ihrem meist sehr belastenden Alltag eine gute Balance zwischen Geist und Körper, Konzentration und Gelassenheit, Spannung und Loslassen. Zu lernen, wie sie sich auf ein Ziel fokussieren können, was sie an innerer Haltung benötigen, um in ihrem Leben voranzukommen, ist häufiges Thema in den Betreuungen.

Das Bogenschießen mit seiner Wirkung auf den Körper und die Psyche ist eine äußerst sinnvolle Unterstützung für Kinder und Jugendliche mit Konzentrationsschwäche, Antriebslosigkeit, Diskoordination, Bewegungsmangel oder Hyperaktivität. Beim Schießen mit Pfeil und Bogen wird die Wahrnehmung gefördert. Auch das bewusste Erleben von Spannung und Entspannung, von zielgerichteter Konzentration ist sehr hilfreich für die Persönlichkeitsentwicklung.

Bogenschießen befriedigt einen Urinstinkt: Treffen. Der erfolgreiche Schuss gibt dem Schützen ein absolutes Hochgefühl. Bogen, Pfeile und Scheibe haben einen so hohen Aufforderungscharakter, dass in der Regel kaum Motivationsarbeit geleistet werden muss, die Kinder und Jugendlichen an das Bogenschießen heranzuführen. ■

Berthold Echle

Für Kinder und Jugendliche, die durch die herkömmlichen Hilfen nicht mehr erreicht werden können, besteht seit 2001 in der Stadt Esslingen die Möglichkeit der sogenannten „Intensiven Sozialpädagogischen Begleitung“ (ISB). Diese Hilfen richten sich an junge Menschen im Alter von 12 bis 17 Jahren mit ihren Familien in Krisensituationen.

Das ambulante Angebot wurde gemeinsam von der Kinder- und Jugendhilfe, der Stiftung Jugendhilfe aktiv und dem Sozialen Dienst des Kreisjugendamtes entwickelt und trägt dazu bei, für die Betroffenen schnelle und unbürokratische Hilfe zu erhalten. Getragen wird der Dienst von der Gesellschaft für Erziehungshilfe (GfE), einer Kooperation zwischen der Kinder- und Jugendhilfe Neuhausen und der Stiftung Jugendhilfe aktiv.

2013 wurden durch die GfE-Mitarbeiter/-innen 17 junge Menschen betreut. Das Alter der betreuten Jugendlichen lag schwerpunktmäßig bei 15 Jahren. Das Team war sehr gut ausgelastet und die Hilfe ist auch weiterhin stark nachgefragt. Die durchschnittliche Wartezeit zwischen Anfrage und Beginn der Hilfe liegt bei 88 Tagen.

Von April 2012 bis September 2013 führte Manuela Theiss (damals Masterstudentin an der Hochschule Esslingen) eine Evaluation der ISB durch. Die Erhebung wurde anhand von Fragebögen gemacht, die an ehemalige begleitete Jugendliche und junge Erwachsene geschickt wurden. Anschließend wurden Interviews mit drei jungen Erwachsenen geführt. Erhoben werden sollte die Sichtweise der jungen Menschen auf die Hilfe, die zum Teil ja schon einige Jahre zurücklag, außerdem sollte die Wirksamkeit der eingesetzten Methodik überprüft werden.

Befragt wurden junge Menschen, die im Zeitraum der Jahre 2004 bis 2010 begleitet worden sind. Insgesamt konnten 111 Fragebögen versandt werden. Der Rücklauf betrug 25,53 Prozent. Die Erhebung machte deutlich, dass die Merkmale der Intensiven Sozialpädagogischen Begleitung durchaus als positive Maßnahme wahrgenommen werden. Vor allem der angebotene Raum, den die jungen Menschen für sich und ihre Anliegen nutzen konnten, sowie die vertrauensvollen Beziehungen zur begleitenden Person scheinen für die positiven Erfahrungen bedeutsam gewesen zu sein. Der gesamte Fachartikel kann auf der Homepage der GfE unter www.gfe-esslingen.de gelesen werden. ■

Das GfE-Team

Selda Aydogan, Annika Weber und Alexander Mack

Erziehungshilfestation FiND

Die Erziehungshilfestation FiND mit Standorten in Filderstadt, Neuhausen und Denkendorf betreut durchschnittlich 37 bis 38 Kinder im Alter zwischen 6 und 14 Jahren in Zusammenarbeit mit dem Kreisjugendamt. Dazu kommen bis zu 60 weitere Kinder, die die offenen Angebote der Erziehungshilfestellen besuchen.

Die Erziehungshilfestelle bietet Einzelbetreuung, Gruppenbetreuung, Freizeitangebote, schulische Hilfestellungen, Elternarbeit und Zusammenarbeit mit der Schule sowie als Ergänzung offene Angebote im Gemeinwesen. Die Kinder kommen am Nachmittag zu den Gruppenangeboten. Wesentliche Ziele der pädagogischen Arbeit mit den Kindern sind das Lernen von sozialen Kompetenzen, die Stärkung des Selbstbewusstseins und die Förderung von eigenverantwortlichem Handeln.

Heilpädagogisches Reitprojekt

2013 führte die Erziehungshilfestelle Neuhausen/Denkendorf auf einem Bauernhof zwischen Neuhausen und Wolfschlugen ein heilpädagogisches Reitprojekt durch. Verteilt auf drei Termine in den Herbstferien, waren die Betreuer/-innen mit den Kindern auf einem Bauernhof bei den Pferden. Dort beschäftigten sie sich hauptsächlich mit dem Pony „Mimi“. Die Kinder konnten das Pony striegeln, führen, satteln, füttern und natürlich reiten. Sie hatten großen Spaß und probierten sich beim Umgang mit dem Pony aus.

Ein so großes und beeindruckendes Tier alleine führen zu können, stärkt das Selbstbewusstsein, da die Kinder sich als selbst wirksam erleben. Alle Kinder konnten sich darauf einlassen und sich ohne Angst auf das Pony setzen. Dabei streichelten sie es und genossen die Wärme, den Geruch und die rhythmischen Bewegungen des Ponys. Ein Mädchen sagte nach dem Reiten: „Das ist wie neu geboren sein!“, strahlte über das ganze Gesicht und wirkte sehr befreit. Nach dem Reiten und Spielen mit dem Pony führten die Kinder es gemeinsam vom Reitplatz und versorgten es noch einmal mit Streicheleinheiten, Absatteln, Striegeln und Leckerlis. Anschließend war es Zeit, das Pony gemeinsam auf die Koppel zu bringen. Sehr witzig war, als sich das gerade geputzte Pony im Matsch auf der Koppel wälzte. Da hatten alle etwas zum Lachen und ein schöner Nachmittag ging zu Ende. ■

Mit der Erziehungshilfestelle Rosenstraße in Filderstadt-Bernhausen hat die Kinder- und Jugendhilfe Neuhausen sehr zentral gelegene Räumlichkeiten. Die Erziehungshilfestelle ist für die Kinder und ihre Eltern sehr gut erreichbar. Vielfältige und offene Angebote sind dadurch möglich.

Jeden Freitag treffen sich nach der Schule rund zehn Kinder von 8 bis 12 Jahren in der Rosenstraße. Es wird gemeinsam Mittag gegessen, anschließend gibt es ein Freizeitprogramm. Der Schwerpunkt liegt in diesem Schuljahr auf „Bewegung“. Die Gruppe geht regelmäßig in die Sporthalle, besucht Aktiv-Spielplätze oder geht schwimmen.

Konnten z.B. vor 15 Jahren bundesweit noch mehr als 90 Prozent aller Einschulkinder schwimmen, sind es laut einer Statistik der DLRG heute gerade noch rund 65 Prozent – Tendenz sinkend. Von 21 Kindern, die in Zusammenarbeit mit dem Jugendamt in die EHS kommen, können derzeit fünf nicht schwimmen, d.h. knapp ein Viertel, besser als die allgemeingültige Statistik! Aber das ist nur eine Momentaufnahme. Beim Sport sieht das Ergebnis schon ganz anders aus. Von 21 Kindern der EHS besuchen in Filderstadt lediglich fünf einen Sportverein. Viele haben schlechte Erfahrungen gemacht. Sie fliegen raus, haben keine Ausdauer, erfahren Ausgrenzung oder haben wenig Frustrationstoleranz. Im Sport geht es häufig um Leistung und da bleiben viele auf der Strecke.

Kindersportschule für Grundschulkinder

Sport hat in den Familien der betreuten Kinder einen sehr unterschiedlichen Stellenwert. Während z.B. Jakob* nach der Gruppe jedes Mal überpünktlich abgeholt wird, um von der Mutter gleich im Anschluss zum Handball gebracht zu werden, besucht Ferdinand* keinen Verein. Sein Vater, der von der Familie getrennt lebt, möchte unbedingt, dass Ferdinand Fußball spielt. Aber Ferdinand, der wenig Selbstwertgefühl besitzt, nur schlecht verlieren kann und sehr zerbrechlich wirkt, hat kein Interesse an Fußball. Da kommt die Idee auf, Ferdinand bei „KISS“ anzumelden. Das ist ein Sportangebot, das zweimal wöchentlich stattfindet und das Ferdinand selbstständig zu Fuß erreichen kann. KISS – die Kindersportschule für Grundschulkinder unter der Leitung ausgebildeter Sportpädagogen und Sportpädagoginnen – ist ein ganzheitliches Angebot. Die Kinder entwickeln Teamgeist, lernen Regeln einzuhalten und es wird ihnen Freude am Sport vermittelt.

Der Vater stellte sich zunächst dagegen, doch Ferdinands Mutter unterstützte die Idee und bemühte sich um Beihilfen, um das nicht ganz preiswerte Angebot finanzieren zu können. Ferdinand ist inzwischen angemeldet, er geht gerne hin und es kamen auch keine Einwände vom Vater mehr. Andere Eltern müssen für sportliche Betätigung noch gewonnen werden. Denn es ist unumstritten, dass Bewegung die körperliche und geistige Entwicklung eines Kindes unterstützt. ■

Ellen Micheel

**Namen geändert*

Paulusstift im Überblick

Paulusstift

- Wohngruppe für Mutter und Kind
- Trainingswohnen für Alleinerziehende
- Appartementhaus für Alleinerziehende
- Betreutes (Einzel-)Wohnen für Alleinerziehende
- Kinder- und Familienzentrum mit Kindertagesstätte (KiFaZ)

Das Paulusstift gliedert sich in die Bereiche Wohngruppe, Appartementhaus und Betreutes (Einzel-)Wohnen für Alleinerziehende sowie das Kinder- und Familienzentrum mit Kindertagesstätte und angegliedertem Elterntreffpunkt.

Im Mutter-Kind-Bereich mit insgesamt 38 Plätzen (bezogen auf die Mütter) bietet das Paulusstift Schwangeren und Alleinerziehenden mit Kindern unter sechs Jahren Wohnraum und Unterstützung, orientiert am individuellen Bedarf. In der Kindertagesstätte mit 93 Plätzen werden Kinder von null bis sechs Jahren betreut. Unser Kinder- und Familienzentrum bietet ein offenes Angebot für Familien.

Heidi Nagler, Einrichtungsleiterin

Im Jahr 2013 wurden im Mutter-Kind-Bereich insgesamt 47 Alleinerziehende mit ihren Kindern und in der Kindertagesstätte 111 Kinder betreut. Mit einem differenzierten Angebot wird versucht, dem persönlichen Bedarf der Alleinerziehenden gerecht zu werden. In der Kindertagesstätte finden Kinder eine kindgerechte Umgebung. An den Angeboten im Cafébereich des Kinder- und Familienzentrums haben 2013 insgesamt 2455 Eltern und 3505 Kinder teilgenommen.

Im Jahr 2013 gab es verschiedene Dienstjubiläen zu feiern. In der Kindertagesstätte beging Tanja Brenner ihr fünfjähriges Jubiläum. Sie zeigt bei der Betreuung der Kleinkinder stets ein hohes Maß an Einfühlungsvermögen und Engagement und wird den Bedürfnissen unserer Kleinen sehr gut gerecht. Stefanie Bagli ist seit fünf Jahren in der Wohngruppe für Mutter und Kind tätig. Sie verfügt über umfangreiches Fachwissen und handelt stets sehr strukturiert, selbstständig und mit hohem Engagement.

Ilse Ostertag ist seit 20 Jahren Hauswirtschaftsleiterin. Sie sorgt stets dafür, dass die Räume gepflegt sind, die Mittel wirtschaftlich eingesetzt werden und Bewohnerinnen und Kinder alles haben, was sie benötigen. Engagiert unterstützt wird sie dabei von Stana Djukic und Joachim Meyer. Frau Djukic ist seit zehn Jahren für die Hausreinigung und die Wäschepflege verantwortlich. Die gelernte Schneiderin wird ihrem Aufgabengebiet mehr als gerecht. Der gelernte Elektriker Joachim Meyer ist seit fünf Jahren für die Haustechnik zuständig. Er versieht seine Aufgaben umsichtig und mit großem persönlichem Einsatz. Allen Mitarbeiter/-innen, insbesondere den Jubilarinnen und dem Jubilar, gilt unser Dank für den unermüdlichen und engagierten Einsatz.

Auch „Die Berger Hocketse“ hat bereits eine kleine Tradition. Neben Parkheim Berg, Männergesangsverein, Berger Bürger Verein, Kirchengemeinden, Kindervilla Berg, evang. Kindergarten und Aki Raitelsberg waren 2013 weitere Mitwirkende wie die „Berger-Kleiderkirche“ und das „Atelier Baur“ dabei. Am 11. Juli 2014 findet die nächste Hocketse statt. Alle Eltern, Freunde und Förderer des Paulusstiftes sind dazu herzlich eingeladen. ■

Heidi Nagler, Einrichtungsleiterin

Von Kindertagesstätte und Elterntreff zum Kinder- und Familienzentrum

Unter diesem Motto feierten wir am 24. April mit einem bunten Fest die offizielle Umbenennung. Nach einem Grußwort von Isabel Fezer, Sozialbürgermeisterin der Stadt Stuttgart, zeigten ehrenamtliche Mitarbeiterinnen, Eltern und der Kinderchor humorvoll, was sie unter einer lebendigen Zusammenarbeit unter dem Dach des KiFaZ verstehen. Zum Ausklang konnten sich die Gäste in den Räumen der Kindertagesstätte an Spielstationen ausprobieren und sich über die inhaltlichen Schwerpunkte und Angebote des KiFaZ informieren.

Die Wohngruppe bietet intensive sozialpädagogische Rund-um-die-Uhr-Betreuung für Schwangere und junge Mütter ab 14 Jahren, die aufgrund sozialer, emotionaler, familiärer und persönlicher Probleme Unterstützung benötigen, psychische Probleme haben oder drogenabhängig waren bzw. in einem Substitutionsprogramm sind.

2013 lebten insgesamt 24 Mütter mit ihren Kindern in der Wohngruppe. Von den Müttern waren zehn minderjährig. Es fanden 13 Einzüge, neun Auszüge, zwei Umzüge ins Trainingswohnen und ein Umzug ins Appartementhaus statt. Ein Kind wurde in eine Pflegefamilie gegeben.

Stärkung der elterlichen Kompetenz

Besondere Aufmerksamkeit richteten die Mitarbeiterinnen der Mutter-Kind-Wohngruppe im Berichtsjahr auf die Weiterentwicklung der Angebote zur Stärkung der elterlichen Kompetenz. Bei mehreren Klausurtagen unter dem Motto „Mama-Talk“ wurde die Entwicklung der Babys im ersten Lebensjahr genau betrachtet. Ziel ist es, die Anleitung der Mütter hinsichtlich Versorgung, Förderung und Erziehung zu überarbeiten und durch das Gruppenangebot „Mama-Talk“ zu ergänzen.

Regelmäßige Angebote für die Frauen gibt es natürlich schon länger. Donnerstagvormittags findet beispielsweise für die jungen Mütter ein Kochkurs statt, bei welchem sie lernen, gesunde und schmackhafte Mahlzeiten für sich und ihre Kinder zu kochen.

Babymassage – Mutter-Kind-Bindung intensivieren

Ein anderes wöchentliches Angebot ist die Babymassage für Babys ab der sechsten Lebenswoche. Dabei werden die jungen Mütter in entspannter Atmosphäre durch eine ausgebildete Babymassage-Kursleiterin angeleitet, ihr Baby zu massieren und mit ihm in Kontakt zu treten.

Ein wichtiger Aspekt ist hierbei, die Mutter-Kind-Bindung zu intensivieren. Die Mütter lernen aber auch z.B. eine spezielle Kolik-Massage, die die Bauchschmerzen bei Koliken deutlich reduzieren kann und somit sowohl zur Entspannung der Kinder als auch zur Entspannung der Mütter führt.

Prager-Eltern-Kind-Programm

Ein für alle Mütter verpflichtendes Angebot sind die regelmäßigen PEKiP-Stunden (Prager-Eltern-Kind-Programm), die von einer neuen Mitarbeiterin der Wohngruppe mit PEKiP-Zusatzausbildung geleitet werden. Mit Spiel und Spaß wird dabei die Freude des Kindes an Bewegung geweckt. Die gezielten Anregungen unterstützen die Entwicklung des Kindes während des ersten Lebensjahres. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist es auch hierbei, die Mutter-Kind-Bindung zu intensivieren.

Ein wichtiges Angebot ist auch die videogestützte entwicklungspsychologische Beratung (EPB), die ebenfalls regelmäßiger Bestandteil der Arbeit mit Mutter und Kind ist.

Monika Pfisterer,
Tina Bleicher

Wohngruppe für Mutter und Kind

Viertägige Freizeit auf dem Land

Wie jedes Jahr war die viertägige Freizeit auf dem Land sowohl für die jungen Mütter als auch für die Kinder ein ganz besonderes Erlebnis. Bei schönstem Sonnenschein begann der Kurzurlaub Anfang September 2013 im Feriendorf Gomadingen. Nach einer aufregenden Zug- und Busfahrt stärkten sich Mütter, Kinder und Betreuerinnen zunächst mit selbstgemachtem Kartoffelsalat und Würstchen. Danach wurde die Zeit genutzt, um die Gegend zu erkunden. Einige vergnügten sich auf dem Spielplatz, andere nutzten das nahegelegene Schwimmbad mit Sonnenterrasse. Schon beim ersten gemeinsamen Abendessen waren alle in fröhlicher Urlaubsstimmung.

Am zweiten Tag unternahmen alle zusammen nach dem Frühstück einen ausgedehnten Spaziergang zum Gestüt Marbach. Die Kinder und auch die Mütter waren begeistert von den stattlichen Tieren, die sich geduldig am Rand der Koppel streicheln ließen. Die nostalgische „Albbahn“ brachte alle Ausflügler wieder zurück ins Feriendorf. Abends, als alle Kinder im Bett waren, vergnügten sich die Mamas beim Kegeln.

Am dritten Tag konnten die jungen Mütter den Vormittag ohne ihre Kinder bei einem Stadtbummel in Reutlingen genießen. Während dieser Zeit wurden die Kinder von den Betreuerinnen versorgt. Als die Mamas mit vollgepackten Einkaufstüten zurückkehrten, waren die Kinder schon vom Mittagsschlaf aufgewacht und so konnten alle gemeinsam zur Ledo-Ranch starten. Hier durften die Kinder ein paar Runden auf den zutraulichen Ponys reiten. Mit zufriedener und glücklicher Miene marschierten alle zurück zum Feriendorf und ließen den Tag nach einem Abendessen mit frisch Gegrilltem bei einem Spieleabend ausklingen.

Und dann war der Urlaub auch schon wieder vorbei. Die Frauen waren zwar alle froh, bald wieder zuverlässigen Handyempfang zu haben, hätten jedoch ihre Auszeit vom Alltag gerne noch verlängert.

Im Appartementhaus wohnen volljährige Schwangere und Alleinerziehende, die die Grundversorgung für sich und ihr Kind übernehmen können.

Häufige Gründe für den Einzug sind:
- Trennung/Scheidung
- Wohnungsnot/-verlust
- Belastung durch die alleinige Erziehung
- finanzielle Probleme

Frauen, die aufgenommen werden möchten, sollten daran interessiert sein, an ihrer persönlichen Entwicklung und einer beruflichen Perspektive mitzuarbeiten. Auch eine Offenheit für gemeinschaftliches Wohnen mit anderen Alleinerziehenden, u.a. aus anderen Kulturen und Herkunftsländern, sollte gegeben sein.

Die pädagogische Arbeit baut sowohl auf Einzelberatungen als auch auf Gruppenangeboten auf. In den regelmäßig stattfindenden Einzelgesprächen werden unterschiedliche Themen besprochen und die Frauen können sich orientieren, wie es für sie weitergeht.

Vielfältige Gruppenangebote

Die Gruppenangebote finden zusammen mit dem Betreuten Einzelwohnen statt. Angebote sind: gemeinsames Frühstücken, Kaffeetrinken und Kreativangebote. Außerdem können die Frauen eigene Themen vorschlagen, die dann aufgegriffen und angeboten werden. Jahreszeitliche Feste werden gemeinsam gefeiert.

Auch ganz praktische Dinge wurden angegangen. Der gemeinsam von den Frauen genutzte Innenhof wurde im Verlauf des vergangenen Jahres regelmäßig „bearbeitet“. Dazu zählten Unkraut jäten, Pflanzen aussuche, kaufen und einpflanzen. So wurde eine Atmosphäre geschaffen, in der sich sowohl die Kinder als auch die Mütter gerne aufhalten.

Als verpflichtendes Angebot für alle betreuten Frauen gibt es die Hausversammlung. Hier geht es um Informationen, Anliegen der Frauen, themenbezogene Angebote, Wünsche und Ideen. Dies alles dient dazu, dass die Frauen gestärkt werden, ihre Interessen bewusst zu vertreten und dass im Haus eine gute Atmosphäre herrscht. Zu einer Hausversammlung wurde eine Referentin eingeladen, die die Frauen rund um das Thema Ernährung für Babys und Kleinkinder sensibilisierte.

Da 2013 viele Frauen mit Säuglingen im Appartementhaus wohnten, konnte hausintern ein PEKiP-Kurs angeboten werden. Durch die regelmäßigen Termine entstand ein engerer Kontakt zwischen den Frauen. Ein Teil der Gruppe meldete sich gemeinsam zu einer einwöchigen Alleinerziehenden-Freizeit an, die im September am Bodensee stattfand. ■

Brigitte Mosmann,
Petra Cichos

Betreutes Wohnen / Betreutes Einzelwohnen

Das Paulusstift bietet neben der Rund-um-die-Uhr-Betreuung von Mutter und Kind in der stationären Wohngruppe auch Betreuung in Wohnungen außerhalb der Einrichtung an. 2013 konnten über das Betreute Einzelwohnen zwölf Frauen mit ihren Kindern unterstützt werden. Der Bedarf an betreuten Wohnplätzen für Mutter und Kind nahm 2013 zu. Fehlender Wohnraum war ein großes Hindernis bei der zeitnahen Aufnahme.

Das Betreute Einzelwohnen nach § 19 SGB VIII richtet sich an volljährige Schwangere und Alleinerziehende mit mindestens einem Kind unter sechs Jahren, die die Grundversorgung für sich und ihr(e) Kind(er) übernehmen und unter Anleitung einen Haushalt führen können. Die Betreuung erfolgt in einer eigenen Wohnung oder in Wohnungen in unmittelbarer Nähe zum Paulusstift, die vom Träger zur Verfügung gestellt werden.

Die Frauen werden beraten und können an Gruppenangeboten teilnehmen. Grundlage für die Beratung ist ein gemeinsam mit den Beratungszentren des Jugendamtes erstellter Hilfeplan. In Krisen- und Notsituationen kann die Alleinerziehende jederzeit, d.h. rund-um-die-Uhr, mit ihrem Kind ins Paulusstift kommen. Schwerpunkte der Hilfe sind die Begleitung während der Schwangerschaft und der Vorbereitung auf die Geburt, die Unterstützung bei der Pflege und Erziehung des Kindes, Beratung der Mutter bei der Entwicklung und Stabilisierung der eigenen Persönlichkeit, der Alltagsstrukturierung und bei der Aufnahme bzw. Fortführung einer schulischen oder beruflichen Tätigkeit. Zur Förderung der Mutter-Kind-Beziehung finden individuelle Spieleinheiten mit Mutter und Kind statt. Frauen mit Säuglingen bzw. sehr kleinen Kindern können die PEKiP-Angebote sowie Informations- und Spielkreise nützen.

Die Gruppenangebote finden gemeinsam mit den Bewohnerinnen des Appartementhauses statt. Zudem nehmen alle Frauen verpflichtend an den vierteljährlich stattfindenden Hausversammlungen teil.

Das Betreute Wohnen nach §§ 67ff SGB XII ist ein Betreuungsangebot für volljährige Schwangere und alleinerziehende Mütter mit Kindern bis zu sechs Jahren, die sich in besonderen sozialen Schwierigkeiten befinden, wie z.B. Wohnungslosigkeit, Sucht oder psychische Beeinträchtigung. Die Finanzierung erfolgt über das Sozialamt. Auch hier ist die Grundlage der Arbeit ein gemeinsam erstellter Hilfeplan. Im Vordergrund steht hier die Arbeit mit der Frau selbst. Die sozialpädagogische Beratung und Betreuung der Frau erfolgt zumeist über Hausbesuche. ■

Viktoria Färber-Rößler, Silke Fischer, Barbara Kraus

KiFaZ

Seit September 2012 gibt es das KiFaZ – das Kinder- und Familienzentrum im Paulusstift. Am 24. April 2013 wurde der Übergang vom Elterntreff zum KiFaZ gefeiert.

Das KiFaZ im Paulusstift ist eine Kombination aus Kindertagesstätte und einem vielfältigen Angebot für Familien. Kinder und Eltern finden hier einen Lebensbereich, in dem sie sich wohlfühlen und ihre individuellen Wünsche einbringen können. Die Grundlagen dafür wurden vom gesamten Team erarbeitet, bestehend aus Erzieherinnen, Sozialpädagoginnen, Heilpädagoginnen und Absolventinnen des Studienganges Frühkindliche Bildung. Bezugnehmend auf die Rahmenvereinbarung der Stadt Stuttgart für Kinder- und Familienzentren wurden schließlich mehrere Projektziele vereinbart. Dazu gehören der Ausbau und die Intensivierung von Kooperationen, die Entwicklung neuer Angebote und die Neugestaltung des Übergangs von der Kita zur Grundschule.

Die Kindertagesstätte – Kern des Familienzentrums

In der Kindertagesstätte werden in sieben Gruppen insgesamt 93 Kinder im Alter von acht Wochen bis zu sechs Jahren betreut. Neben den beiden Krippengruppen für Kinder von einem bis drei Jahren mit jeweils zehn Kindern, werden Kinder ab acht Wochen bis 18 Monaten in einer Gruppe mit acht Kindern betreut. In drei weiteren Gruppen ist Platz für jeweils 15 Kinder zwischen einem und sechs Jahren und in einer weiteren Gruppe für 20 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren.

Früh war erkennbar, dass eine erfolgreiche individuelle Förderung der Kinder nur möglich ist, wenn das ganze System Familie einbezogen wird. Um die Erziehungspartnerschaft mit Eltern intensiver leben zu können, haben 2013 vier Erzieherinnen eine Weiterbildung zur Elternbegleiterin abgeschlossen. Diese Zusatzqualifikation im Rahmen des Programms „Elternchance ist Kinderchance – Elternbegleitung der Bildungsverläufe der Kinder“ vom Bundesministerium Familie, Senioren, Frauen und Jugend befähigt die Erzieherinnen, Eltern stärker in die Bildungsprozesse ihrer Kinder einzubeziehen.

Auch räumlich gab es 2013 Veränderungen. Schon länger bestand der Wunsch, Gruppenräume zu tauschen, damit die Gruppen altersbezogen besser zusammenarbeiten können. Der dafür notwendige Umbau wurde 2013 genehmigt und während der Sommerferien umgesetzt. Beide Krippengruppen für Kinder von einem bis drei Jahren sind jetzt auf einer Etage untergebracht, und eine altersgemischte Gruppe für Kinder von einem bis sechs Jahren teilt sich ein Stockwerk mit der Gruppe für drei- bis sechsjährige Kinder. ■

Martina Koch-Krauß, Bereichsleitung

Marie-Therese Schaadt (links) und Svenja Gruß.

KiFaZ Café

Die Zusammenarbeit zwischen Kita und Café ist enger geworden. Kita-Eltern beteiligen sich zunehmend an der monatlichen Programmgestaltung im Café und nützen die Angebote des KiFaZ Cafés. Erstmals wurden Erfahrungen mit einer gemeinsamen Jahresplanung gemacht.

Seit März 2013 ist das KiFaZ Café an allen fünf Wochentagen geöffnet. Dank ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen werden jetzt an fünf Tagen wöchentlich der Cafébetrieb und ein abwechslungsreiches Programm angeboten. Neben den langjährigen ehrenamtlichen Unterstützerinnen sind neue Ehrenamtliche bereit, ihre Kompetenzen einzubringen.

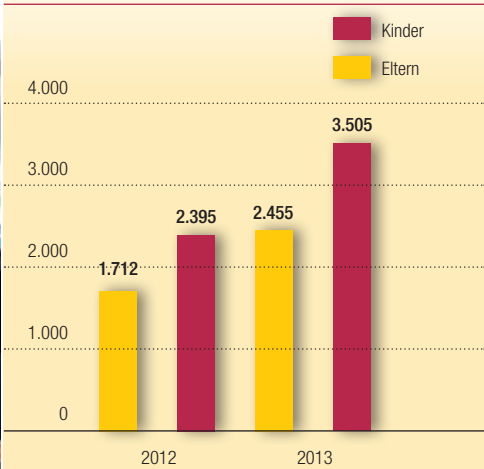
Das Café Team, zu dem auch einige Kita-Mütter gehören, kann nun an zwei Tagen in der Woche im Rahmen des Offenen Cafés Eltern mit ihren Kindern dazu einladen, sich in familienfreundlicher Atmosphäre kreativ zu betätigen und dabei Kontakte zu anderen Familien zu pflegen. Dienstags werden im „Café Kreativ“ einfache Bastelarbeiten angeleitet, donnerstags glühen die Strick -und Häkelnadeln im „Strickcafé“. Weitere feste Programmpunkte sind der Zumba- & Salsa-Kurs, die spanische Krabbelgruppe, der Spanischkurs für Eltern und das Freitagsfrühstück.

Abgerundet wurde das Programm auch im vergangenen Jahr durch Vorträge aus den Bereichen Pflege, Ernährung, Gesundheit und Erziehung. Neu sind zwei niederschwellige Beratungsangebote durch die hauptberuflichen Mitarbeiterinnen des KiFaZ Cafés. Bei der „Elternberatung“ und dem Angebot „Kaffee und Formulare“ können Eltern ohne Voranmeldung im Rahmen des offenen Cafés Fragen zur Erziehung, Entwicklung und Pflege und zu sozialrechtlichen Themen ansprechen. Auch Vier-Augen-Gespräche sind möglich.

Die musikpädagogischen Kurse, die von der renommierten Tanz- und Musikschule Stuttgart für zwei- bis sechsjährige Kita-Kinder durchgeführt werden, haben einen festen Platz im Wochenablauf. Neu eingeführt wurden Kinder-Yogakurse. ■

Marie-Therese Schaadt

Besucher/-innenzahlen



Christa Reuschle-Grundmann, Abteilungsleiterin

Probleme als Chancen zu betrachten und Schwierigkeiten zu nutzen, um neue Wege zu gehen, das waren die Prämissen, unter denen die Arbeit der Offenen Dienste 2013 stand.

In den sanierten Räumen des *Tagestreffs für Frauen* in der Heusteigstraße konnte der Betrieb zur „Normalität" übergehen. Die anstehenden Personalwechsel gelangen reibungslos und brachten „frischen Wind" ins Team. Theresa Klaiber nahm zum Jahresbeginn die Vertretung der sich in Mutterschutz- und Elternzeit befindenden Martina Hilsenbeck auf, somit das Team um eine motivierte junge Kollegin komplettiert wurde. Barbara Jawara konnte zum Jahresbeginn auf ihre 20-jährige Dienstzugehörigkeit zurückblicken.

Des Weiteren war Anfang März bereits der Arbeitsbeginn von Dagmar Schünemann, die als Nachfolgerin von Ingrid Wiesler im Sommer die Bereichsleitung nahtlos antreten konnte. Dadurch wurde die Übergabe gut ermöglicht. Ingrid Wiesler feierte ihren Abschied in den Ruhestand furios mit den Besucherinnen des Tagestreffs und ihren Kolleginnen. Vom SkF erhielt sie als Anerkennung für ihr großes Engagement den SkF-Kristall.

Nachdem es nicht gelang, die leer stehende Etage in der Heusteigstraße als Büroräume zu vermieten, wurde ein Konzept im Rahmen des Betreuten Wohnens nach § 67 SGB XII entwickelt, die Einzelzimmer wohnungslosen Frauen zur Verfügung zu stellen. Aufgrund der großen Wohnungsnot, insbesondere für alleinstehende Frauen, wurde das Konzept sowohl von den Kooperationspartnerinnen als auch vom Sozialamt der Stadt Stuttgart begrüßt. Ausschließlich über Spenden wurde die Ausstattung und Möblierung der „Frauen-Wohn-Zimmer" ermöglicht. Im November konnte die erste Bewohnerin einziehen.

Auch im *Betreuungsverein* ist ein Personalwechsel erfolgt. Zu Beginn des Jahres nahm Tina Binder ihre Arbeit auf. Sie hat sich rasch eingearbeitet, so dass sich die bisherige Kontinuität fortsetzen konnte. Die Herausführung aus der Betreuung ist bei einigen Menschen gelungen, im Bericht wird ein eindrücklicher Fall geschildert.

In der *Schwangerschaftsberatung* war die Verarmung vieler Familien ein weiterhin nachhaltiges Thema. Insbesondere bei alleinerziehenden Frauen besteht das Armutsrisiko seit nahezu 20 Jahren unverändert. Hier gibt es dringenden Handlungsbedarf auf Seiten der Politik.

Die Projekte im Rahmen der *Frühen Hilfen* erfahren großen Zulauf, insbesondere das *Projekt Familienpatenschaften*. Hoch motivierte ehrenamtliche Patinnen begleiten belastete Familien auf Zeit. Daher war der Stellenwechsel der Projektleiterin im Sommer eine Veränderung, die gut aufgefangen werden musste. Mit dem Einsatz zweier Beraterinnen, die ihren Stellenumfang erweiterten, gelang eine gute Lösung, die gleichzeitig auch die Schnittstelle zur Schwangerschaftsberatung bietet und Synergieeffekte ermöglicht. ■

Christa Reuschle-Grundmann, Abteilungsleiterin

Schwangerschaftsberatung

Die finanzielle Situation der meisten Familien, die Rat suchen, ist schwierig. Insbesondere Frauen und Familien, die ALG II beziehen, haben für ihre Kinder immer weniger Geld zur Verfügung. Sie sind von nahezu allen Leistungen für Familien ausgeschlossen. Auf die Leistungen des ALG II werden alle Transferleistungen wie Kindergeld, Elterngeld, Betreuungsgeld und Unterhaltszahlungen als „Einkommen" angerechnet und somit wieder abgezogen. In der Öffentlichkeit ist dies oft nicht bekannt, es besteht ein unrealistisches Bild dieser Lebenssituation. Die Schere zwischen Arm und Reich geht massiv weiter auseinander.

Wie in den vergangenen Jahren waren Fragen zu sozialen und wirtschaftlichen Hilfen für Schwangere häufigster Anlass, die Beratungsstelle aufzusuchen. Immer öfter werden in der Beratung komplexe Fälle mit vielfältigen Problemlagen verzeichnet. Existenzsicherung in materieller Not und Armut ist ein wesentlicher Teil der Arbeit. Fehlender und ungeeigneter Wohnraum, vor allem für Familien mit mehreren Kindern, sowie steigende Mieten und Energiekosten belasten die Klientel besonders.

Migration

Eine Herausforderung für die sprachliche und fachkompetente Beratungsarbeit ist die stetig wachsende Zahl der Klientinnen mit Migrationshintergrund. Die Zahl der Migrantinnen aus den neuen EU-Ländern, vor allem aus Rumänien und Bulgarien, stieg kontinuierlich an. Ohne finanzielle Existenzsicherung, Wohnraum und Krankenversicherung flüchten diese Frauen, zum Teil auch Analphabetinnen, aus ihrer Armutssituation. Sie kommen in oft schlechter gesundheitlicher und psychischer Verfassung in die Beratung.

Beraterinnen Margret Kaimer (links) und Maria Schneider-Vega

Auch aus afrikanischen Ländern kommen immer mehr Frauen nach Deutschland. Nicht nur aufenthaltsrechtliche Fragen oder die medizinische und versicherungsrechtliche Versorgung sind zu klären. Es fehlen oftmals Grundlagenkenntnisse über das Leben und die (Spiel-)Regeln in Deutschland. Durch die Beratungsarbeit kann bestenfalls eine psychische Stabilisierung und emotionale Unterstützung der Frauen ermöglicht werden. Zum einen gilt es, Kommunikationsprobleme zu überwinden und zu vermitteln, zum anderen gibt es eine Vielfalt an Problemen zu bearbeiten, angefangen von fehlender Krankenversicherung bis hin zum Umgang mit Traumatisierung durch Erfahrungen im Heimatland oder auf der Flucht. Dolmetscherinnen können hier nur begrenzt helfen und die Distanz bleibt bestehen.

Beratungszahlen

1081 (Vorjahr:1061) Frauen und Paare wurden 2013 beraten, davon nutzten neun (Vorjahr: 24) den Zugang über die E-Mail-Beratung. Es gab insgesamt 2643 (Vorjahr:2522) Beratungen. Sowohl die Anzahl der Fälle als auch die Anzahl der Gespräche sind leicht gestiegen. Darin spiegelt sich die Zunahme der umfangreicheren Beratungen mit komplexen Problemstellungen wider.

Wohnen

In der Beratung stehen die Beraterinnen immer wieder vor schwer aushaltbaren und nicht (schnell) lösbaren Problemsituationen. Die Wohnungssituation ist für viele Klientinnen angespannt. Sie haben häufig bereits ohne das erwartete Kind zu kleine Wohnungen oder unzureichende Wohnverhältnisse. Auf dem regulären Wohnungsmarkt sind viele Familien ohnehin chancenlos, da sie meist nicht über sichere unbefristete Arbeitsverträge und entsprechende Einkommen verfügen. Unterbringungen in Notunterkünften und Sozialhotels sind leider keine Seltenheit mehr, um Obdachlosigkeit von Frauen mit Babys zu verhindern. Die gestiegenen Energiepreise führen überdies häufig in die Schuldenfalle und führen Familien, die keine finanziellen Rücklagen haben, vermehrt in die Überschuldung.

Frühe Hilfen

Im Rahmen der Frühen Hilfen gibt es in Stuttgart inzwischen vielfältige Angebote. Es bestehen gute Kooperationen mit Familienhebammen. Ferner konnten Frauen in eine Gruppe des SkF-Projektes „Mirjam“ vermittelt oder durch eine Familienpatin begleitet und unterstützt werden. Seit Oktober 2011 läuft das Projekt „Sonnenkinder“ im Bereich der Frühen Hilfen als Kooperationsprojekt zwischen dem Marienhospital, der St. Anna-Klinik, dem Caritasverband für Stuttgart – Bereich Jugendhilfe – und dem SkF mit der Schwangerschaftsberatung. Eine Beraterin der Schwangerschaftsberatung mit einem Stellenumfang von 50 Prozent nimmt bereits in der Klinik Kontakt mit schwangeren und frisch entbundenen Frauen auf und führt die Beratung bei Bedarf weiter.

Psychische Erkrankungen, Fehlgeburten, Risikoschwangerschaften

Der Anteil der Frauen, die wegen psychischer Belastungen in die Beratung kamen, hat zugenommen. Während der Schwangerschaft und nach der Geburt sind manche Frauen durch Krisen und Depressionen belastet. Durch die Sensibilisierung werden Risikofaktoren oder erste Anzeichen in der Beratung schneller erkannt. Gespräche und Vermittlung entlastender und unterstützender Hilfen helfen, die Belastungssituation zu entspannen. Einige Frauen wurden intensiv begleitet, die schon mehrere Fehl- oder Totgeburten hatten und dadurch sehr ängstlich und verunsichert waren. „Risikoschwangere“ brauchen ebenfalls einen Raum, um ambivalente Gefühle auszudrücken und zu verarbeiten.

Das Team der Schwangerschaftsberatung (v.l.n.r. oben: Anna Madler, Verwaltung, Dorothea Hagmann, Bereichsleiterin, Katja Walterscheid, unten: Christine Nagel-Kaufmann, Henriette Hummel, Judith Brasch, Regine Ulrich, Susanne Lier

Prävention

Die Beraterinnen haben die Chance, ihre Klientinnen so zu beraten und zu unterstützen, dass Krisen und Probleme im Zusammenhang mit Schwangerschaft und Geburt, Familiengründung und der ersten Zeit mit dem Baby gar nicht entstehen oder aber in einem frühen Stadium minimiert werden können. Dabei wird ressourcen- und lösungsorientiert gearbeitet. Dazu gehören auch die Vermittlung von vorbeugenden Maßnahmen und Projekten wie die Frühe-Hilfen-Angebote, die Zusammenarbeit mit externen und SkF-Diensten wie der Mutter-Kind-Einrichtung „Paulusstift“ sowie die Kooperation mit anderen Beratungsstellen freier Träger (z. B. Schuldnerberatung, Migrationsberatung) oder dem Jugendamt. ■

Das Team der Schwangerschaftsberatung

Frühe Hilfen – Projekt Mirjam

Im Frühe-Hilfen-Projekt Mirjam erhalten werdende Mütter in Belastungssituationen Unterstützung. Sie werden auch in der Zeit nach der Geburt des Kindes weiter betreut und beraten. 2013 wurden in zwei Gruppen insgesamt 20 Frauen begleitet, die von ALG II lebten oder ein entsprechend geringes Einkommen hatten.

Die Mirjam-Teilnehmerinnen können sich neben dem Austausch in den zweiwöchentlichen Gruppentreffen bei allen akut auftretenden Problemen an ihre Gruppenleiterin wenden. Bei Bedarf wird der Kontakt zu anderen Beratungsstellen vermittelt. Auch Hausbesuche gehören zur Projektarbeit. Der regelmäßige Kontakt der Teilnehmerinnen zur Gruppenleiterin und untereinander trägt dazu bei, die oft überfordernde Situation als unerfahrene Mutter mit Säugling zu entschärfen und die sensible Beziehung zwischen Mutter und Kind positiv zu beeinflussen.

Die inhaltlichen Angebote im Jahr 2013 berücksichtigten insbesondere Fragen und Informationen zur Pflegekompetenz und zum gelungenen Beziehungsaufbau zwischen Mutter und Kind. Ein weiterer Schwerpunkt waren finanzielle Themen und die zahlreichen Anträge, die in dieser Lebensphase gestellt werden müssen.

Berufliche Perspektiven

Ein wichtiges Ziel im Projekt Mirjam ist die Auseinandersetzung der Frauen mit ihren beruflichen Perspektiven. Alleinerziehende Frauen, die sich in Elternzeit befinden und rasch wieder auf ihren Arbeitsplatz zurückkehren möchten, haben in der heutigen Arbeitswelt schlechte Chancen. Um von ALG II unabhängig zu sein, müssten sie in Vollzeit arbeiten. Dies wird vom Arbeitgeber in der Regel auch erwartet. Es ist nahezu unmöglich, eine Teilzeitstelle zu erhalten, die mit den Betreuungszeiten einer Kita kompatibel ist. ■

Svenja Gruß,
Marie-Therese Schaadt

Auszeichnung für das Projekt Mirjam

Unser Frühe-Hilfen-Projekt Mirjam erhielt am 15. Oktober 2013 eine Auszeichnung vom SKF-Bundesverband im Rahmen des Konzeptes „Guter Start ins Leben“. In einem Evaluationsprozess wurde zusammen mit dem Bundesverband die Qualität des Projektes Mirjam überprüft und die Wirksamkeit des Konzeptes bestätigt.

Im Frühe Hilfen-Projekt „Familienpatenschaften auf Zeit“ erfahren angehende Eltern und junge Familien Unterstützung im Alltag. Seit März 2011 sind ehrenamtlich engagierte Patinnen auf Zeit im Einsatz, um Schwangere, junge Mütter und Familien bei der Bewältigung ihrer Aufgaben zu unterstützen.

Die Familienpatinnen besuchen in der Regel einmal wöchentlich die Familie. Die Aufgaben der Ehrenamtlichen reichen von Gesprächen über gemeinsame Freizeitgestaltung und kurzzeitige Kinderbetreuung bis zu Begleitung und Unterstützung bei Behördengängen. Bis Ende 2013 fand der SkF für insgesamt 34 Familien eine Patin. 29 Patinnen waren aktiv.

Die positiven Rückmeldungen sind zahlreich, sowohl von dankbaren Familien als auch von den ehrenamtlichen Patinnen, die große Freude an ihrer Aufgabe haben. Bei regelmäßig stattfindenden Patinnentreffen nutzen die Ehrenamtlichen die Möglichkeit zum Austausch mit anderen Patinnen. Die Koordinatorinnen sind bei Fragen, Problemen und Konflikten in den Familien jederzeit ansprechbar. Regelmäßige Schulungen werden angeboten.

Patinnen als „Kulturdolmetscherinnen“

Etwa zwei Drittel der Familien, die sich seit Beginn für eine Familienpatenschaft interessierten, hatten einen Migrationshintergrund. Vor allem die Mütter bewegen sich traditionell im häuslichen Umfeld und leben teilweise sehr isoliert. Hier sind Patinnen als „Kulturdolmetscherinnen“ oft die ersten, mit denen Mütter Deutsch üben und sprechen konnten und so die ersten Schritte in die „fremde“ Kultur wagten.

Im Juli 2013 wechselte die Projektkoordinatorin Margit Schilling den Arbeitsplatz, ihre Nachfolgerinnen sind Margret Kaimer und Katja Walterscheid. Ende 2013 zeichnete sich die Verlängerung des erfolgreichen Projektes um weitere zwei Jahre ab. Das dreijährige Projekt Familienpatenschaften war bis zum 28. Februar 2014 befristet und wurde über die Aktion Mensch und die Diözese Rottenburg-Stuttgart gefördert. Eine Anschlussförderung über städtische Mittel und Bundesmittel konnte inzwischen sichergestellt werden, so dass der SkF das gefragte Angebot weiterführen kann. ■

Margret Kaimer,
Katja Walterscheid

Einige der engagierten Familienpatinnen.

Ein Fallbeispiel

Eine junge Frau aus dem indischen Teil Kaschmirs zog während ihrer Schwangerschaft zu ihrem hier studierenden Ehemann. Das junge Paar suchte die Schwangerschaftsberatung des SkF auf. Die Beraterin bemerkte bald, dass hinter der Unsicherheit und Ängstlichkeit der jungen Frau eine Traumatisierung im Herkunftsland durch Verfolgungs- und Gewalterfahrungen stand. Das junge Paar war in Deutschland auf sich alleine gestellt. Die Beraterin sorgte für eine therapeutische Begleitung der jungen Frau. Eine Familienhebamme wurde gefunden und die Familienpatin begann kurz nach der Entbindung mit ihrem Einsatz. Seither kommt sie wöchentlich, hilft bei der Versorgung des Babys, geht mit Mutter und Kind spazieren und unterstützt beim Einkaufen und Deutschlernen. Vor allem aber ist sie der jungen Frau eine willkommene Gesprächspartnerin, die aus ihrem eigenen Erfahrungsschatz als Mutter Sicherheit und Anregungen für den Umgang mit dem Baby vermittelt. Langsam kann die junge Frau zu ihrer eigenen Stärke zurückfinden.

Wohnungsnotfallhilfe für Frauen – Tagestreff Femmetastisch

Die Wohnungsnotfallhilfe für Frauen des Sozialdienstes katholischer Frauen fußt auf zwei Säulen: dem Tagestreff Femmetastisch und dem Betreuten Wohnen für Frauen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten nach § 67 SGB XII. Beide Angebote ergänzen sich und sind im System der Stuttgarter Wohnungsnotfallhilfe ein fester Bestandteil.

Der Tagestreff Femmetastisch bietet Frauen in schwierigen Lebenssituationen eine Grundversorgung. Der tägliche warme Mittagstisch findet große Resonanz, viele der Besucherinnen kommen schon seit Jahren regelmäßig. Die Besucherinnenzahl ist weiter gestiegen.

Viele der Besucherinnen erhalten Sozialgeld oder Arbeitslosengeld II. Häufig haben die Frauen psychische Erkrankungen und können kaum auf soziale Netzwerke oder tragfähige Beziehungen vertrauen. Sie brauchen Beschäftigung, Tagesstruktur und einen Rückzugsort von ihrem oft schwierigen Alltag. Vielen steht zudem kein normaler Wohnraum zur Verfügung. Die neuen Bäder und Duschen, die Waschmaschinen und Trockner, die PCs und Nähmaschinen werden viel und gerne genutzt. Auch der Kleidershop mit gut erhaltener gespendeter Kleidung ist ein Besucherinnenmagnet. Der Ruheraum, der den Frauen eine zusätzliche Möglichkeit zum Rückzug und eine Tagesschlafmöglichkeit bietet, wurde neu eingerichtet.

Die Angebote am Nachmittag dienen zur Strukturierung des Alltags und bieten den Frauen neue Erfahrungen und Erlebnisse. Gemeinsame Ausflüge, Sprachkurse, Gymnastik, Gedächtnistraining oder Kreativangebote stehen auf dem Programm.

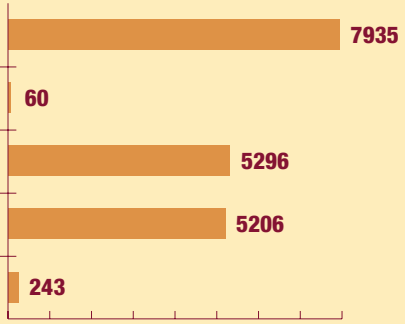
Ohne ehrenamtliche Mitarbeiterinnen wäre dies nicht leistbar. Ihre Zeit und Geduld, ihre Tatkraft und Flexibilität, ihre Herzenswärme und ihr Engagement waren auch 2013 von unschätzbarem Wert.

Viele kleine und große Spenden tragen dazu bei, den Tagestreff als Ort zu gestalten, an dem die Frauen auftanken, sich erholen und Kraft schöpfen können. Besonderer Dank gilt der Firma Hochland, der Firma Hafendörfer und der Familie Ragoßnig aus der Markthalle. Ein kostenloses Abendessen für die Besucherinnen bei der Weihnachtsfeier wurde durch die Zuwendung des Bezirksbeirats Mitte möglich. Über 120 Frauen kamen, wurden verköstigt und konnten ein ausgezeichnetes Programm genießen, das zum Großteil von den Schülerinnen der 9. Klasse des St. Agnes Gymnasiums unter Leitung von Sr. Ina Franziska gestaltet wurde.

Das Sommerfest 2013 war gleichzeitig auch ein Abschied. Die bisherige Bereichsleiterin Ingrid Wiesler verließ den SkF in den wohlverdienten Ruhestand. ■

Dagmar Schünemann, Bereichsleiterin

Zahlen und Fakten 2013



- Besucherinnen im Tagestreff Femmetastisch
- Erstbesucherinnen im Tagestreff Femmetastisch
- Warme Mittagessen ausgegeben
- Besucherinnen, die kostenlose Nachmittagsverköstigung in Anspruch nahmen
- Clearing- und Beratungsgespräche

Im Betreuten Wohnen nach § 67 SGB XII werden Frauen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten entweder im Individualwohnraum oder in vom SkF angemietetem Wohnraum betreut. Um dem Bedarf an Übergangswohnraum für Frauen in Stuttgart gerecht zu werden, wurde die Platzzahl um vier weitere Plätze erhöht. Insgesamt stehen nun 16 Plätze im Betreuten Wohnen zur Verfügung. Hinzu kommen Plätze im Begleiteten Wohnen, die es den Frauen erleichtern sollen, sich sukzessive aus der Betreuung in ein selbstständiges Leben und Wohnen weiterzuentwickeln.

In Stuttgart bezahlbaren Wohnraum zu finden, ist vor allem für Frauen im Leistungsbezug und in schwierigen Lebensumständen fast unmöglich. Es war deshalb für eine Platzzahl-Aufstockung notwendig, neben der Betreuung auch gleichzeitig eine Wohnmöglichkeit zur Verfügung zu stellen. Seit dem Umbau unserer Tagesstätte „Femmetastisch“ und dem Auszug des Caritasverbandes stand die zweite Etage leer. Mit kleinen Änderungen konnten vier ansprechend möblierte Einzelzimmer geschaffen und an Frauen befristet untervermietet werden, die Interimswohnraum benötigen, da sie (noch) keinen Anspruch auf einen Wohnberechtigungsschein haben und nahezu chancenlos bei der Wohnungssuche sind. Die Bewohnerinnen haben auf ihrer Etage eine gemeinschaftliche Küche und Sanitärräume und sie können die komplette Infrastruktur des Tagestreffs nutzen.

Daten, Zahlen, Fakten

Im Jahr 2013 lebten insgesamt 16 Frauen im betreuten und begleiteten Wohnen. Drei Frauen zogen aus Aufnahmehäusern und Notübernachtungen in die neuen Zimmer in der Heusteigstraße. Bei über

Die Geschichte der Frau Z.

„Im Februar 2013 wurde mir fristlos gekündigt. Durch das Arbeitsgericht Stuttgart wurde zwar festgestellt, dass diese Kündigung nicht gerechtfertigt war, aber die Zahlung des Arbeitslosengeldes I begann erheblich verzögert. Eine erste Zahlung erhielt ich Anfang Juni 2013, bis dahin war ich komplett mittellos. Ich konnte die Miete nicht bezahlen und begann, Lastschriften zurückzubuchen, um überhaupt über Geld verfügen zu können. Ich habe meinen Vermieter über meine aktuelle Situation unterrichtet und durfte die Wohnung vorzeitig kündigen, um auch nicht noch hier weitere Schulden anzuhäufen. Ich suchte mir ein WG-Zimmer für 290 Euro und zog dort ein. Auch hier konnte ich wieder aufgrund von ausbleibenden Zahlungen die Miete nicht begleichen. Der Vermieter drohte somit mit Zwangsräumung durch die Polizei und einer Zivilklage wegen Betrugs. Dies war im Oktober 2013. Alle Versuche, auf eigene Faust die Situation zu klären, waren gescheitert. Meine Lebenssituation hat mich im wahrsten Sinne des Wortes krank gemacht. Durch das Amt zur Vermeidung von Wohnungslosigkeit kamen dann die richtigen Impulse, sodass mir von der Zentralen Frauenberatung (ZFB) geholfen wurde. Es wurde eine Notunterkunft für mich bereitgestellt, anschließend durfte ich dann zum Ambulant Betreuten Wohnen beim SkF. Auch erhielt ich von der ZFB einen Essensgutschein, so dass ich bis Ende Oktober kostenfrei im Tagestreff Femmetastisch essen durfte. Als ich im Oktober das erste Mal hier essen durfte, hatte ich drei Tage nichts gegessen und ich werde nie vergessen, wie gut mir das Essen an diesem Tag schmeckte. Seit Mitte November 2013 wohne ich hier und bin dankbar, dass sich diese Lösung für mich ergeben hat, da ich sonst tatsächlich auf der Straße gelandet wäre. Mir wird nun mit meiner Schuldensituation geholfen und ich habe endlich Halt gefunden.“

der Hälfte der Bewohnerinnen liegt die Betreuungsdauer über einem Jahr. Sechs Frauen werden bereits länger als zwei Jahre betreut. Dies zeigt, dass eine Stabilisierung der psychosozialen Situation und die Erlangung eines stabilen Wohnverhältnisses ein oft langjähriger Prozess ist. Bei mindestens fünf Frauen ist aufgrund ihrer psychischen und physischen Einschränkungen eine lebenslange Betreuung nicht auszuschließen.

Die Hälfte der Bewohnerinnen bezieht Arbeitslosengeld II. Davon arbeiten drei Frauen in Arbeitsgelegenheiten. Eine Frau bekommt noch Arbeitslosengeld I, eine erhält Leistungen nach dem SGB XII. Drei Frauen arbeiten Teilzeit, zwei Frauen erhalten bereits Rente, eine Frau im Betreuten Wohnen geht einer Vollzeittätigkeit nach.

Die Klientinnen bringen häufig viele verschiedene Problemstellungen mit. Am häufigsten ist die Unterstützung beim Umgang mit Ämtern und Behörden notwendig. Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Erweiterung sozialer Schlüsselkompetenzen, wie der Umgang mit Konflikten, Steigerung des Selbstwertes, Übernahme von Selbstverantwortung oder auch Motivation zur gesünderen Lebensführung.

Arbeitssuche bzw. die Auslotung einer beruflichen Perspektive ist ebenfalls ein wichtiger Punkt. Hier besteht eine enge Kooperation mit dem eigenen FrauenBerufsZentrum, das ebenfalls in der Heusteigstraße verortet ist. Wichtige Themen sind ferner die Schuldenregulierung und die Unterstützung im gesundheitlichen Bereich, damit medizinische und pflegerische Versorgung in die Wege geleitet und eine kontinuierliche Versorgung gewährleistet wird.

Das Betreute Wohnen ist für viele Frauen genau die richtige Hilfe. Auch wenn die Weiterentwicklung seine Zeit braucht, sind doch Fortschritte sichtbar. Das erste Mal wieder einen sicheren warmen Wohnraum zu haben, ist für viele der Frauen ein erster wichtiger Schritt zu einer würdevolleren Lebensgestaltung. ■

Dagmar Schünemann,
Bereichsleiterin

Die Berufliche Beratungsstelle für Frauen in besonderen Lebenslagen hat sich als neues Angebot in Stuttgart sehr gut etabliert. Sie schließt eine Lücke im Hilfenetz für Frauen.

Zielgruppe der Beruflichen Beratungsstelle sind benachteiligte Frauen, die den (Wieder-)Einstieg ins Erwerbsleben anstreben. Besucherinnen sind z.B. erwerbslose Frauen mit und ohne Ausbildung, alleinerziehende Frauen, Frauen mit Migrationshintergrund oder Frauen mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen.

Bereits seit 2009 wird die Berufliche Beratung und Information für Frauen mit Kindern unter drei Jahren (BBI) im FBZ angeboten. Im Verbund mit der Kontaktstelle Frau und Beruf (BeFF) und dem Frauenunternehmen ZORA werden Frauen über 25 Jahre ohne bzw. mit nicht ausreichender schulischer oder beruflicher Ausbildung beraten.

Alle Frauen kommen freiwillig in die Beratung. Sie sind in der Mehrzahl äußerst motiviert, ihre schwierige Lebenssituation zu überwinden und ohne Abhängigkeit von Leistungen des JobCenters zu leben. Für Frauen, die früher an den Kursen teilgenommen haben bzw. die nun nicht mehr in der Elternzeit sind, aber weiterhin Beratungsbedarf haben, sichert das neue Angebot die bisher fehlende Nachbetreuung. Bei der hohen Zahl der Migrantinnen ist auch die Sprachqualifizierung ein wichtiges Thema.

Der Erfolg der Ratsuchenden beim (Wieder-)Einstieg in den Beruf wird über eine Nachbefragung erhoben, die aktuell noch nicht abgeschlossen ist. Bekannt ist, dass 20 Frauen in berufsfördernde Maßnahmen eingestiegen sind (z.B. Deutschkurse, Qualifizierung „Sprache und Beruf“, Bewerbungstraining, Weiterbildung Büromanagement, Fortbildung zur Handelsfachwirtin, Studienkolleg). Sechs Frauen arbeiten in Teilzeit, 12 in geringfügiger Beschäftigung, eine in einer Arbeitsgelegenheit, zwei in Zuverdienst-Arbeitsplätzen. Eine BBI-Teilnehmerin absolviert eine Teilzeitausbildung zur Erzieherin.

Die Arbeit der Beruflichen Beratungsstelle wird durch eine auf zwei Jahre befristete Anschubförderung der Diözese Rottenburg-Stuttgart, die BBI-Beratung durch die Stadt Stuttgart (Arbeitsförderung und JobCenter) finanziert. ■

Eva Rothmund-Bofinger, Gabriele Schmid

Überblick in Zahlen

2013 kamen insgesamt 141 Frauen ins FBZ, über 30 Prozent davon mehrfach. Beratungen erfolgten auch per E-Mail oder telefonisch. Das Altersspektrum reicht von 25 Jahren bis ca. 60 Jahren, die Mehrzahl sind Frauen im Alter von 30 bis 45 Jahren. Die Frauen kommen aus unterschiedlichsten Ländern, 45 Prozent sind deutsche Staatsangehörige, insgesamt haben jedoch fast 78 Prozent ausländische Wurzeln. Der Bildungshintergrund der Frauen ist sehr unterschiedlich. Es kommen Frauen, die z.B. nur fünf Jahre in der Schule waren, bis hin zu Frauen, die einen Studienabschluss haben. 76 Prozent der Frauen haben Kinder, 58 Prozent davon sind alleinerziehend. 68 Prozent der Frauen erhalten Leistungen vom JobCenter.

Betreuungsverein

Der Betreuungsverein bietet Beratung und Unterstützung nach dem Betreuungsgesetz in allen Betreuungsangelegenheiten. Dazu gehören das Führen von gesetzlichen Betreuungen auf Anordnung des Betreuungsgerichts, die Beratung von Betroffenen und deren Familienangehörigen, Fachdiensten und Einrichtungen, die Gewinnung, Vermittlung und Begleitung von ehrenamtlichen Betreuern und Betreuerinnen und die Information und Beratung zu Vollmacht und Betreuungsverfügung.

2013 wurden insgesamt 83 Personen hauptamtlich betreut. Der Anteil der betreuten Frauen lag bei über 70 Prozent. 49 Betreute waren mittellos. Zwölf Betreuungen wurden neu übernommen, vier Betreuungen beendet. Acht Betreute verstarben.

Beratung und Fortbildung von ehrenamtlichen Betreuern und Betreuerinnen

91 ehrenamtliche Betreuer/-innen führten 97 Betreuungen. Acht ehrenamtliche Betreuer/-innen wurden erstmals bei der Betreuung eines Angehörigen oder eines fremden Menschen durch den SkF unterstützt.

Zu den angebotenen vier Gesprächsrunden für aktive Betreuer/-innen kamen insgesamt 56 Teilnehmer/-innen. Zudem wurden zwei Einführungsseminare zu Aufgaben, Pflichten und Unterstützungsmöglichkeiten eines Betreuers/einer Betreuerin durchgeführt. Menschen, die bereit sind, sich ehrenamtlich sechs bis zehn Stunden im Monat für eine interessante und verantwortungsvolle Tätigkeit einzusetzen, waren eingeladen, sich umfassend über das Tätigkeitsfeld einer gesetzlichen Betreuung zu informieren. An diesen

Seminaren nahmen viele Angehörige teil, die im Rahmen einer Vorsorge-Vollmacht die rechtliche Vertretung eines hilfebedürftigen Menschen übernehmen.

In Zusammenarbeit mit dem Evangelischen Betreuungsverein, dem Filderverein und der Stuttgarter Betreuungsbehörde wurden 2013 zwei Fortbildungsveranstaltungen zu den Themen „Hilfe und Unterstützung für Menschen ohne deutschen Pass“ sowie „Fallgruben für betreute Personen bei Bestellungen und Kaufverträgen und Auswege daraus“ durchgeführt. Ein SkF-Mitarbeiter hielt fünf Vorträge mit insgesamt 118 Besuchern und Besucherinnen zu den Möglichkeiten und der konkreten Ausgestaltung einer Patientenverfügung, Betreuungsverfügung oder Vorsorgevollmacht.

Im November 2013 verbrachten 21 ehrenamtliche Betreuer/-innen einen informativen und geselligen Nachmittag beim Südwestrundfunk. Nach Kaffee und Kuchen in der Kantine des SWR und einer Multi-Media-Präsentation über Geschichte und Tätigkeitsfelder des SWR erhielten alle Teilnehmer/-innen einen Einblick in das Hörfunk-Archiv sowie die Rundfunk- und Fernsehstudios. Die Rückmeldungen waren durchweg begeistert: Ein gelungener Nachmittag!

Aufbau Netzwerk „Christliche Patientenvorsorge“

Das Bischöfliche Ordinariat erteilte dem Diözesancaritasverband den Auftrag, die bestehenden Beratungsangebote zu den verschiedenen Vorsorgemöglichkeiten mit einem Beratungsnetzwerk „Christliche Patientenvorsorge“ zu ergänzen. Der SkF hat diese Aufgabe für die Region Stuttgart übernommen. Die Kirchen haben eine Broschüre zur Christlichen Patientenvorsorge herausgegeben. Sie enthält grundlegende Informationen und hilfreiche Formulare dazu, wie in einer Patientenverfügung Festlegungen zur medizinischen Behandlung in bestimmten Krankheitssituationen getroffen werden können.

Der Betreuungsverein wird finanziell unterstützt durch das Sozialamt der Stadt Stuttgart, das Sozialministerium des Landes Baden-Württemberg und die Diözese Rottenburg-Stuttgart. ■

Roland Rieker, Valerie Berger, Tina Binder

Beispiel einer erfolgreichen Betreuung

Frau X wurde im Dezember durch den Notarzt ins Krankenhaus Ruit gebracht. Der Vermieter hatte sie gefunden. Zu diesem Zeitpunkt hatte sie seit mehreren Wochen nicht mehr gegessen und getrunken und wollte sich auf diese Art das Leben nehmen. Nach dem Krankenhausaufenthalt wurde Frau X in eine psychiatrische Klinik verlegt, wo sie fast acht Monate blieb. Diagnose: Paranoide Schizophrenie. Die Klinik regte eine Betreuung für Frau X an.

Frau X war zu diesem Zeitpunkt seit drei Jahren nicht mehr krankenversichert. Sie bezog keine Sozialleistungen, ihr Internet- und Telefonanschluss lief ungekündigt weiter. Ihre Wohnung war bereits vom Vermieter ohne richterlichen Beschluss geräumt und weitervermietet worden, ihre Sachen hatte er wegen der Mietrückstände beschlagnahmt. Frau X besaß noch ein angemeldetes Fahrzeug.

Sozial war Frau X isoliert, sie wünschte keinen Kontakt zu Familienangehörigen oder Freunden. Ihre gesundheitliche Verfassung war schwankend. Im Kontakt wirkte sie zurückhaltend und unsicher.

Durch eine Nachentrichtung der Beiträge bei der Krankenkasse war die Klientin durchgängig pflichtversichert. Somit wurden die Krankenhauskosten komplett von der Krankenkasse übernommen. Die Mietangelegenheit wurde nach mehrfachen gescheiterten Einigungsversuchen mit dem Vermieter in Kooperation mit einer Rechtsanwältin geregelt. Über das Amtsgericht wurde eine einstweilige Verfügung erwirkt, der gesamte Hausrat sowie die persönlichen Sachen von Frau X wurden beim Vermieter wieder abgeholt. Das Auto wurde von der Stadt Stuttgart zum Meistgebot versteigert.

Frau X lebt nun in einer kleinen Wohngemeinschaft im Betreuten Wohnen. Sie profitiert deutlich von der Tagesstruktur sowie der dortigen sozialpädagogischen Unterstützung. Sie hat wieder an Gewicht zugenommen, pflegt lose Sozialkontakte und hat ihren Lebenswillen wiedergefunden. Ärztlich wird sie durchgehend betreut. Frau X bezieht heute eine Rente. Die gesetzliche Betreuung konnte aufgehoben werden.

Der SkF im Überblick

Der Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) ist ein bundesweit tätiger Verband von engagierten und couragierten Frauen, die Unterstützung für Frauen, Kinder, Jugendliche und Familien in schwierigen Lebenslagen bieten. Der SkF setzt sich dabei besonders für die Verbesserung der Lebenssituation und die Chancengleichheit benachteiligter Frauen ein.

Leitbild des SkF

Bundesweit bestehen heute 146 rechtlich selbstständige Ortsvereine. Zentrales Gestaltungselement der verbandlichen Arbeit des SkF ist das Zusammenwirken von ehrenamtlich und beruflich für den Verein Tätigen. Führungs- und Leitungsfunktionen werden von ehrenamtlichen Vorständen wahrgenommen. Die ehrenamtlichen Vorstände der Ortsvereine bestimmen die Grundzüge sowohl der verbandlichen als auch der fachlichen Arbeit.

In der Diözese Rottenburg-Stuttgart gründete 1903 Mathilde von Dellingshausen den „Rettungsverein vom guten Hirten“, der in den 70er Jahren zum Katholischen Sozialdienst e.V. umfirmierte. 1999 schloss sich der Verein als assoziiertes Mitglied dem SkF an und erhielt seinen heutigen Namen.

Mitgliederversammlung

Im Jahr 2013 zählte der SkF 69 Mitglieder (50 ordentliche und 19 fördernde). Auf der Mitgliederversammlung am 13. November 2013 wurde u.a. die geplante Satzungsänderung erörtert. Diese wird bis auf Weiteres ausgesetzt, da das anvisierte neue Vereinsleitungsmodell (gemischter haupt- und ehrenamtlicher Vorstand) keine Zustimmung beim SkF-Bundesvorstand fand.

Vorstand

Der Vorstand tagte insgesamt acht Mal, davon zweimal ohne den Verwaltungsrat. Er beschloss u.a. den Wirtschaftsplan 2013 und den Jahresabschluss 2012. Folgende weitere Themen beschäftigten das Gremium:

- Neubauprojekt der Kinder- und Jugendhilfe „Quartier für Generationen“
- Neufassung der Satzung
- Aufbau einer Anlaufstelle zur Christlichen Patientenvorsorge in Stuttgart
- Aufbau neuer Wohnplätze für die Frauen-Wohnungsnotfallhilfe
- Aufbau von ION-Bereitschaftspflegestellen (Inobhutnahmen) in der Kinder- und Jugendhilfe
- Aufstellung der Kandidatinnenliste für die Vereinswahlen 2014
- Kinderschutzprojekt in der KiJu Neuhausen

Verwaltungsrat

Der Verwaltungsrat berät laut Satzung den Vorstand bei seiner Tätigkeit. Er erteilte seine Zustimmung u.a. zum Verkauf von Grundstücksflächen im Zusammenhang mit dem Neubauvorhaben der Kinder- und Jugendhilfe. ■

Vorstand

Therese Wieland, Ordinariatsrätin i. R.
Hilde Weber, Handelsschulrätin i. R.
Brigitte Jegler, Einrichtungsleiterin i. R.
Doris Mehl, Finanzbuchhalterin i. R.

Verwaltungsrat

Gabriele Bollinger, Sozialwirtin i. R.
Monika Bormann, Sozialwirtin
Brigitte Ciupke-Fluhr, Religonslehrerin
Dr. Maria Hackl, Jugendhilfereferentin, Stadträtin
Iris Ripsam, Finanzwirtin, Stadträtin

Vorstand und Verwaltungsrat: (stehend v.l.n.r.) Therese Wieland, Hilde Weber, Brigitte Jegler, Monika Borman, Gabriele Bollinger und Doris Mehl; (sitzend v.l.n.r.) Dr. Maria Hackl, Brigitte Ciupke-Fluhr und Susanne Herzog (geistliche Begleiterin). Nicht im Bild: Iris Ripsam.

Zahlen und Fakten

Finanzen

Überblick in Zahlen

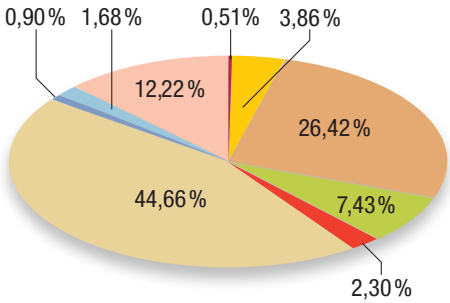
Ertrag:	**9.449.640,- €**
Aufwand:	**9.167.694,- €**
Ergebnis:	**281.946,- €**

Spenden: Mittelverwendung nach Förderbereichen

Gesamtspenden:	**85.322,- €**
Offene Dienste	49.168,- €
Paulusstift	12.038,- €
Kinder- & Jugendhilfe	24.117,- €

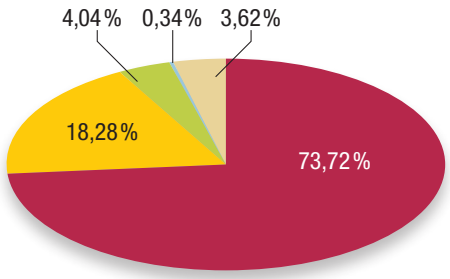
Ertrag*

0,51 %	Bundesmittel:	48.133,- €
3,86 %	Landesmittel:	365.184,- €
26,42 %	Kommunale-/Kreismittel:	2.496.800,- €
7,43 %	Kirchl. Mittel:	702.047,- €
2,30 %	Sonstige kirchliche Mittel:	217.630,- €
44,66 %	Leistungsentgelte:	4.220.653,- €
0,90 %	Spenden:	85.322,- €
1,68 %	Auflösung Sonderposten:	159.050,- €
12,22 %	Sonst. Mittel:	1.154.821,- €



Aufwand*

73,72 %	Personal:	6.758.462,- €
18,28 %	Sachkosten:	1.675.526,- €
4,04 %	Instandhaltung:	370.692,- €
0,34 %	Zinsaufwand:	30.952,- €
3,62 %	Abschreibungen:	332.061,- €



*Vorläufiger Jahresabschluss 2013

Leistungen

Platzzahlen

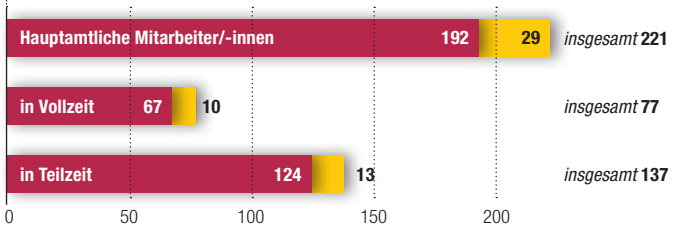
Mutter-Kind-Einrichtung Paulusstift		**141**
Davon:	Stationär	28
	Ambulant	20
	Kindertagesstätte	93
Kinder- und Jugendhilfe Neuhausen		**128**
Davon:	Stationär	40
	Ambulant	88

Betreute Personen/Besucher/-innen

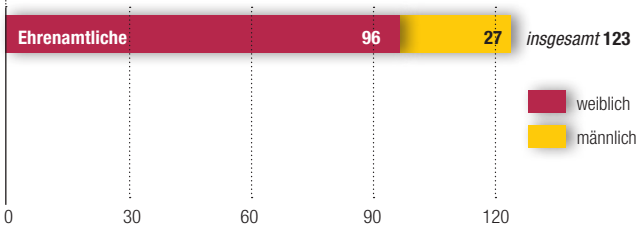
Leistungsstatistik	2012	2013
Schwangerschaftsberatung	1.061	1.081
Frühe Hilfen – Mirjam	20	20
Frühe Hilfen – Familienpatenschaften	26	34
Paulusstift – Mutter-Kind-Hilfen	56	47
Paulusstift – KiFaZ/Kindertagesstätte	123	111
Paulusstift – KiFaZ/Café (Kontakte)	1.712	2.455
Tagestreff Femmetastisch (Kontakte)	7.363	7.935
FrauenBerufsZentrum	163	141
Betreuungsverein	81	83
Kinder- und Jugendhilfe Neuhausen	281	285

Personal

Mitarbeiterschaft im SkF



Ehrenamtliche im SkF



Mitgliederve

Vorstand
Therese Wieland, Vorsitzende
Hilde Weber, stv. Vorsitzende

Geschäftsführung
Angela Riße

Wirtschaft + Verwaltung
Michael Keller

- **Personal**
- **Finanzen**
- **EDV/Organisation Spendenwesen**
- **Liegenschaften**

Offene Dienste
Christa Reuschle-Grundmann

Schwangerschafts-beratung
Stuttgart
Esslingen
Nürtingen
Ludwigsburg
Bietigheim/Bissingen
Waiblingen

Frühe Hilfen
Projekt Mirjam
Projekt Familien-patenschaften
Projekt Sonnenkinder

Wohnungsnotfallhilfe für Frauen
Tagestreff
Femmetastisch

Betreutes Wohnen
16 Plätze
(§§ 67 ff, SGB XII)

Begleitetes Wohnen
4 Plätze
(§§ 67 ff, SGB XII)

Betreuungsverein
Gesetzliche Betreuungen nach §§ 1896-1908 BGB

Gewinnung und Begleitung von ehrenamtlichen Betreuerinnen und Betreuern

Projekt Christliche Patientenvorsorge

SOZIALDIENST KATHOLISCHER FRAUEN

Sozialdienst katholischer Frauen e.V.
Diözese Rottenburg-Stuttgart, Stöckachstraße 55, 70190 Stuttgart

ersammlung

Verwaltungsrat

Stabsstelle: Geistliche Begleitung
Susanne Herzog

FrauenBerufsZentrum

Berufliche Beratungsstelle für Frauen in besonderen Lebenssituationen

BBI-Projekt
Berufliche Beratung und Information für Frauen mit Kindern unter 3 Jahren

Paulusstift

Heidi Nagler

Wohngruppe
24 Plätze

Trainingswohnen
4 Plätze

Betreutes Einzelwohnen
10 Plätze
(§19 SGB VIII)

Appartementhaus
10 Plätze

KiFaZ – Kinder- und Familienzentrum

mit
Kindertagesstätte
93 Plätze

Kinder- und Jugendhilfe Neuhausen

Siegfried Stark

Innenwohngruppen
16 Plätze

Wohngruppen für Mädchen und junge Frauen mit Essstörungen
12 Plätze

Dezentrale Wohngruppe Scharnhausen
6 Plätze

Betreutes Jugendwohnen/ISE/IHF
22 Plätze

Erziehungshilfestellen
Esslingen-Süd, Filderstadt, Neuhausen, Denkendorf, Ostfildern

Müttertreffpunkt
Café Frida im Scharnhauser Park

Intensive sozialpädagogische Begleitung
Gesellschaft für Erziehungshilfe
(in Kooperation mit der Stiftung Jugendhilfe aktiv)

Telefon 0711 92562-50, Telefax 0711 92562-66
E-Mail: info@skf-drs.de, www.skf-stuttgart.de

Stand: 2014

Dank

Der SkF Stuttgart benötigt zur Aufrechterhaltung seiner Dienste und für neue Aufgaben öffentliche und kirchliche Zuschüsse und Drittmittel von Spendern und Institutionen. Für ihre Unterstützung danken wir ganz besonders folgenden Spendern und Institutionen:

- Stadt Stuttgart (Sozial- und Jugendamt, Arbeitsförderung)
- Landkreis Esslingen
- Stadt Esslingen
- Stadt Ostfildern
- Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren Baden-Württemberg
- Diözese Rottenburg-Stuttgart
- Stadtdekanat Stuttgart

- Aktion Mensch
- Aktion „Hilfe für den Nachbarn“ der Stuttgarter Zeitung
- Aktion „Sternstunden“ des Bayrischen Rundfunks
- Aktion „Weihnachten“ der Stuttgarter Nachrichten

- Bäckerei Hafendörfer
- Baden-Württembergische Bank Stuttgart
- Bastelkreis der kath. Kirchengemeinde Stuttgart-Botnang St. Clemens
- Betha-Götz-Stiftung
- dm-Drogeriemarkt
- Feinkoststand Ragossnig – Stuttgarter Markthalle
- Förderverein „Zukunft für Kinder“
- Futterer-Stiftung Ostfildern
- Hochland Kaffee Stuttgart
- Inner Wheel Club Esslingen und Stuttgart
- KiNiKi gAG Stuttgart
- Lions Club Stuttgart – Altes Schloss
- Weihnachtsaktion der Esslinger Zeitung

Wertvolle Unterstützung erfahren wir auch immer wieder durch die katholischen Kirchengemeinden in Stuttgart und der Diözese, die katholischen Verbände – und hier insbesondere die katholischen Frauenorden und den Katholischen Frauenbund – sowie durch unsere Mitglieder und Förderer und zahlreiche Einzelspender/-innen.

Ein herzliches Vergelts Gott und danke für das entgegengebrachte Vertrauen!

SOZIALDIENST KATHOLISCHER FRAUEN E.V.
DIÖZESE ROTTENBURG-STUTTGART

Spendenkonto: BW Bank
IBAN: DE40 6005 0101 0002 0181 00
BIC: SOLADEST600

Gemäß dem aktuellen Freistellungsbescheid des Finanzamtes Stuttgart vom 6. Februar 2014, Steuernummer 99059/03900 ist der Verein als gemeinnützigen und mildtätigen Zwecken dienend anerkannt und nach § 5 Abs.1 Nr. 9 KStG von der Körperschaftssteuer befreit.

Sozialdienst katholischer Frauen Diözese Rottenburg-Stuttgart e.V.
Geschäftsstelle: Stöckachstraße 55, 70190 Stuttgart, Tel. 0711 92562-50, Fax 0711 92562-66, E-Mail: info@skf-drs.de, www.skf-stuttgart.de, Vorsitzende: Therese Wieland, Geschäftsführerin: Angela Riße, Bankverbindung: BW Bank, IBAN: DE40 6005 0101 0002 0181 00, BIC: SOLADEST600

Offene Dienste
Stöckachstr. 55, 70190 Stuttgart
Tel. 0711 92562-0, Fax -99
Leiterin: Christa Reuschle-Grundmann
BW Bank
IBAN: DE79 6005 0101 0002 6884 44
BIC: SOLADEST600
E-Mail: christa.reuschle@skf-drs.de

Schwangerschaftsberatung
Stuttgart
Tel. 0711 92562-0, Fax: -99
Esslingen/Nürtingen
Tel. 0711 396954-50, Fax: -53
Ludwigsburg
Tel. 07141 97505-12, Fax: -99
Waiblingen
Tel. 07151 1724-21, Fax: -41

Frühe Hilfen
- Projekt Mirjam
- Projekt Familienpatenschaften
- Projekt Sonnenkinder

Stöckachstraße 55, 70190 Stuttgart
Tel. 0711 92562-0, Fax -99

Betreuungsverein
Stöckachstraße 55, 70190 Stuttgart
Tel. 0711 92562-25/-24/-32

Wohnungsnotfallhilfe für Frauen
Tagestreff Femmetastisch
Betreutes Wohnen
Heusteigstraße 20, 70182 Stuttgart
Tel. 248923-10, Fax -11

FrauenBerufsZentrum
Heusteigstraße 20, 70182 Stuttgart
Tel. 0711 248923-41/-40
Fax 0711 248923-44

Mutter-Kind-Einrichtung Paulusstift
Ottostraße 1
70190 Stuttgart
Tel. 0711 26889-0, Fax -66
Leiterin: Heidi Nagler
BW Bank
IBAN: DE42 6005 0101 0001 2207 24
BIC: SOLADEST600
E-Mail: paulusstift.info@skf-drs.de

Wohngruppe, Trainingswohnen
Betreutes (Einzel-)Wohnen
Appartementhaus

Kinder- und Familienzentrum
mit Kindertagesstätte

Kinder- und Jugendhilfe Neuhausen
Kirchstraße 17-19, 73765 Neuhausen a.d.F.
Tel.: 07158 1718-0; Fax: 07158 1718-20
Leiter: Siegfried Stark
BW Bank
IBAN: DE97 6005 0101 0002 0338 55
BIC: SOLADEST600
E-Mail: kiju.neuhausen@skf-drs.de

Innenwohngruppen, Wohngruppen für essgestörte Mädchen und junge Frauen
Kirchstraße 17-19, 73765 Neuhausen a.d.F.
Tel. 07158 1718-0, Fax -20

Dezentrale Wohngruppe Scharnhausen
73760 Ostfildern, Tel. 07158 947991

Betreutes Jugendwohnen/Intensive Hilfe für Familien/
Intensive sozialpädagogische Einzelfallhilfe
Kirchstraße 17-19, 73765 Neuhausen a.d.F.
Tel. 07158 1718-11/-23/-33/-35/-45, Fax -20

Erziehungshilfestation
Filderstadt Neuhausen Denkendorf/FiND
Büro Filderstadt: Tel. 0711 3902-2985/-86
Büro Neuhausen: Tel. 07158 1718-28
Büro Denkendorf: Tel. 0711 34166-80

Betreuung:
- Kinder- und Jugendhilfe Neuhausen
  Kirchstraße 17-19, 73765 Neuhausen a.d.F.
- Sudetenstraße 26, 73770 Denkendorf
- Pestalozzi-Schule, Seestraße 22
  70794 Filderstadt-Sielmingen
- Bildungszentrum Seefälle, Mahlestraße 18
  70794 Filderstadt-Bonlanden
- Rosenstraße 24
  70794 Filderstadt-Bernhausen

Erziehungshilfestation friz Ostfildern
Büro:
Stauffenbergstraße 20, 73760 Ostfildern
Tel. 0711 34559060
Betreuung:
Montluelweg 19, 73760 Ostfildern

Erziehungshilfestellen Esslingen-Süd
Pliensauvorstadt:
Weilstraße 8, 73734 Esslingen
Tel. 0711 3169776
Zollberg:
Auchtweg 52, 73734 Esslingen
Innenstadt:
Kiesstraße 6, 73728 Esslingen
Tel. 0711 90125341

Müttertreffpunkt Café frida
Montluelweg 19, 73760 Ostfildern
Tel. 0711 34559060

Intensive Sozialpädagogische Begleitung
in Kooperation mit der Stiftung Jugendhilfe aktiv
(Gesellschaft für Erziehungshilfe)
Mülbergerstraße 126, 73728 Esslingen
Tel. 0711 93780316

Stand: 2014

SkF
Sozialdienst katholischer Frauen e.V.

Stöckachstraße 55
70190 Stuttgart

Telefon 0711 92562-50
Telefax 0711 92562-66
E-Mail: info@skf-drs.de
www.skf-stuttgart.de

Bankverbindung
BW Bank
IBAN: DE40 6005 0101 0002 0181 00
BIC: SOLADEST600